Frauenburg an der Nahe

Rekonstruktionsversuch von Peter Schütz



Ausgangslage zur Rekonstruktion:

Grundlage der Rekonstruktionen ist ein 3D-Geländescan, der den Ist-Zustand der Ruine maßstabsgerecht, wenn auch nur grob wiedergibt.

Bei den Rekonstruktionen der beiden Bauphasen fanden sowohl topografische Begebenheit als auch archäologische Befunde und architektonische Elemente Berücksichtigung.

Die Rekonstruktion des Anbaus des Witwensitzes der Gräfin Loretta von Sponheim ist jedoch rein spekulativ und beruht auf vagen archäologischen Erkenntnissen.

Darüber könnten genauere Bodenuntersuchungen ebenso Klarheit schaffen wie über den exakten Verlauf der Umfassungsmauern und den Zwinger.

Als relativ wahrscheinlich kann man jedoch die Lage und die Anordnung der Zugbrücke mit der dazugehörigen Toranlage ansehen.

Wo sich die Burgkapelle befand, ist unklar, die ergrabenen Fliesen geben jedoch einen ersten Hinweis auf die wahrscheinliche Lage.

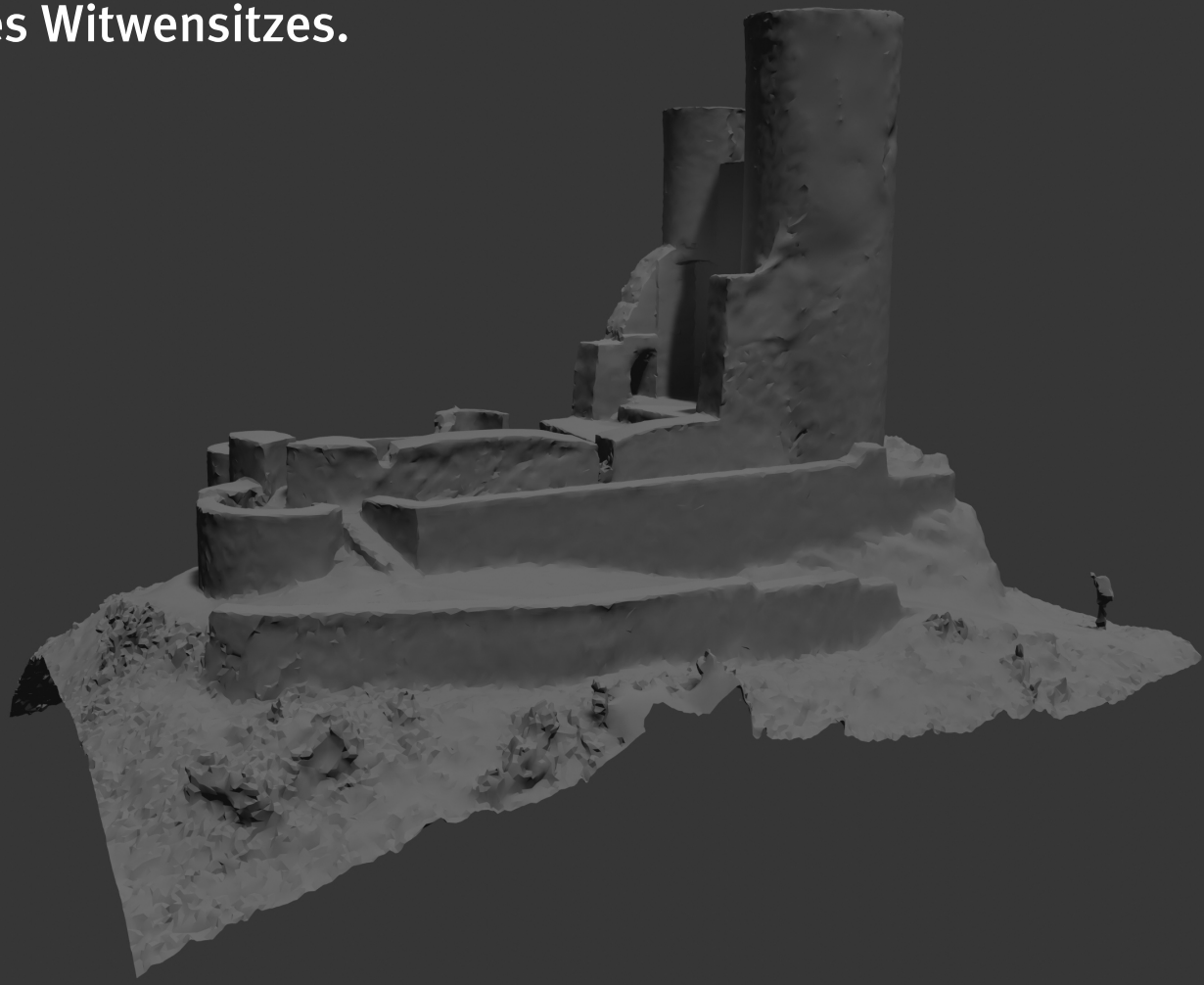
Ebenfalls sicher kann man davon ausgehen, dass es ursprünglich an der Nordwest-Ecke der Burg keinen Rundturm gab.

Die Rekonstruktion von zwei Bauphasen erheben keinen Anspruch auf Richtigkeit, sind

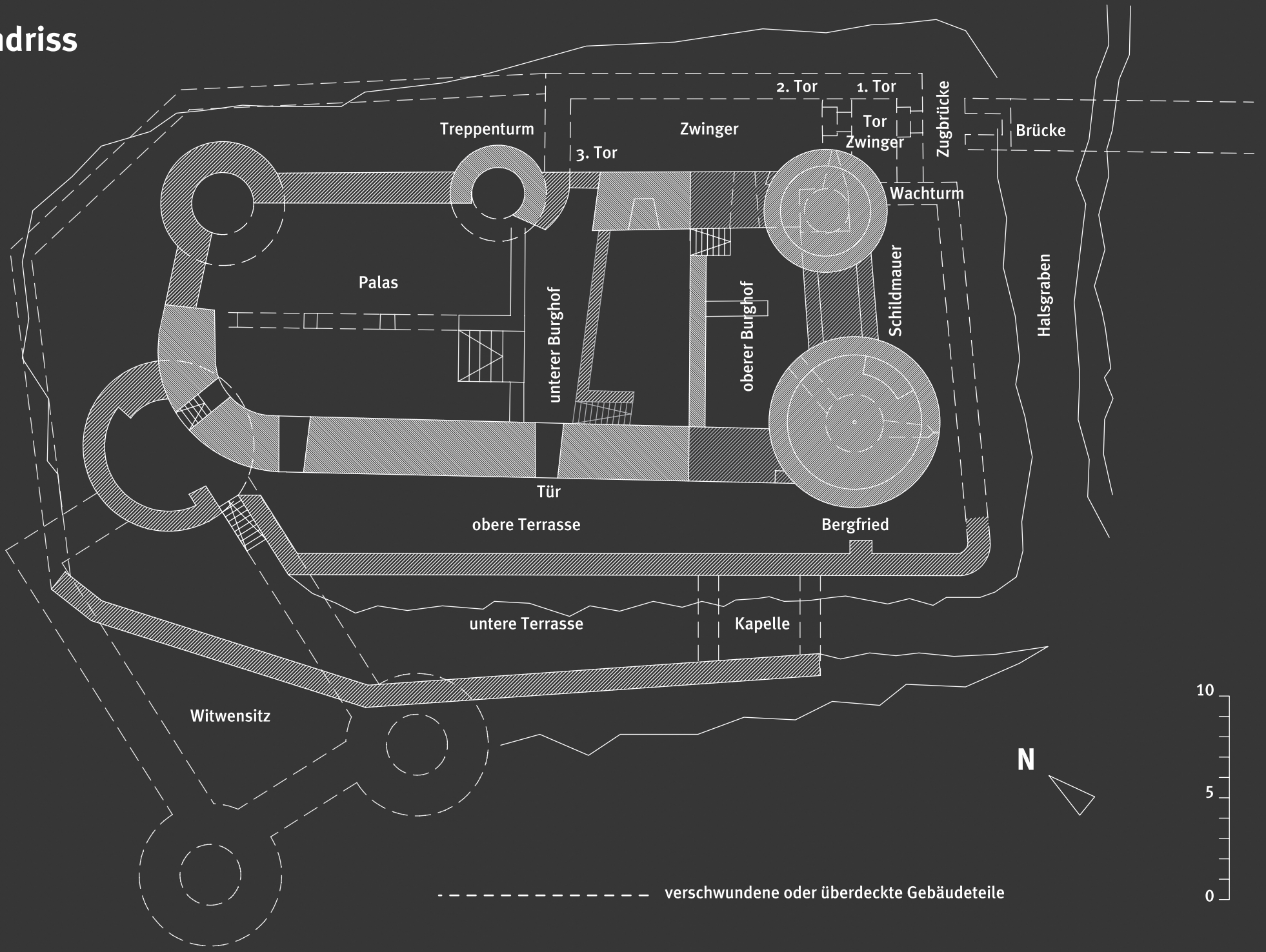
jedoch aus verteidigungs- und versorgungsstrategischer Sicht schlüssig.

So gibt es in beiden dargestellten Bauphasen in der gesamten Anlage keinen Winkel, der nicht eingesehen und bestrichen werden kann.

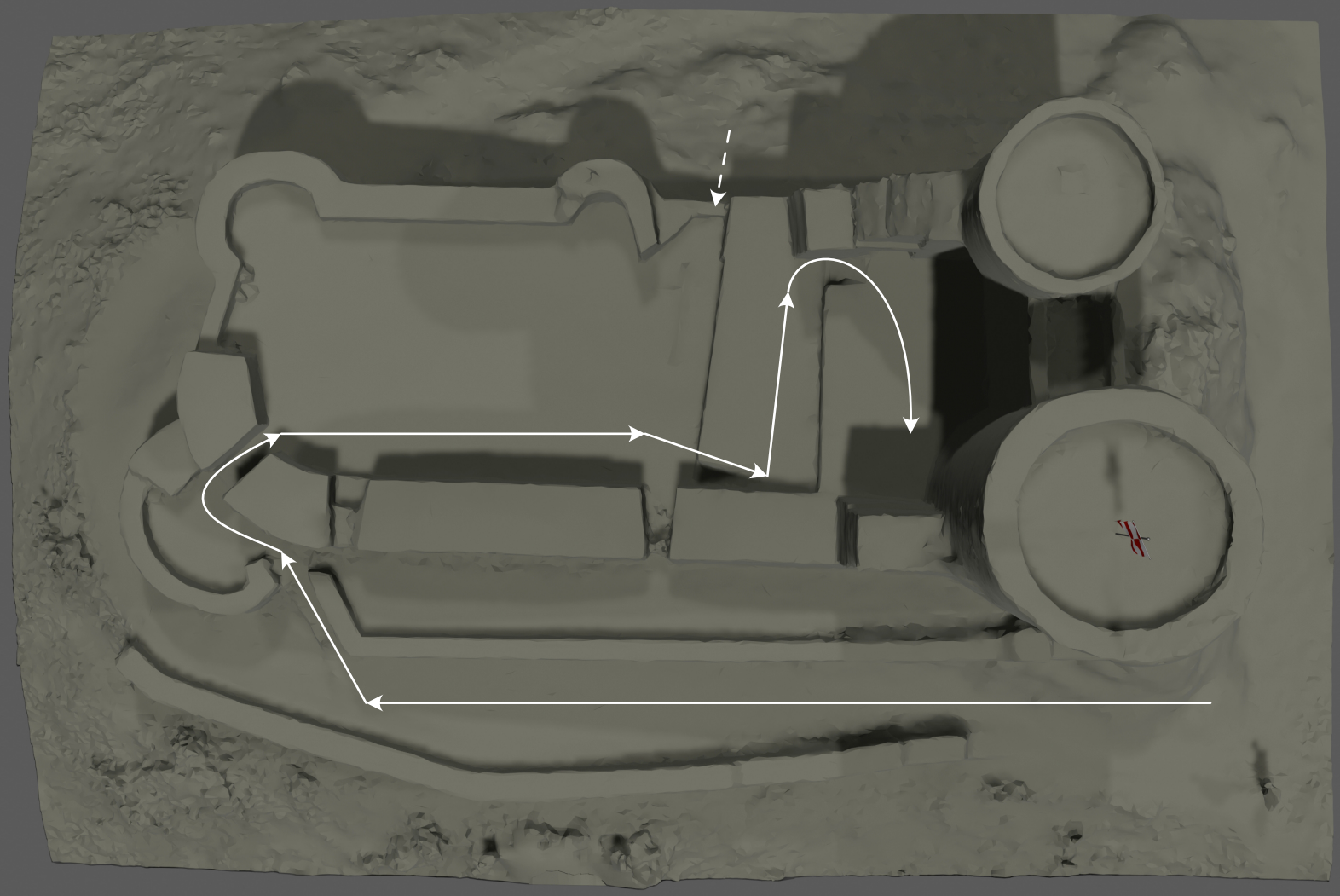
Des Weiteren bieten die beiden Terrassen mit Südwest-Ausrichtung ausreichend Platz zum Anbau von Gemüse, Heil- und Gewürzpflanzen,
insbesondere vor der Erbauung des Witwensitzes.



Grundriss


2. Tor
1. Tor
Zugbrücke
Brücke
Treppenturm
Zwinger
Tor
Zwinger
3. Tor
Wachturm
Palas
unterer Burghof
oberer Burghof
Schildmauer
Halsgraben
Tür
obere Terrasse
Bergfried
untere Terrasse
Kapelle
Witwensitz
N
verschwundene oder überdeckte Gebäudeteile
10
5
0

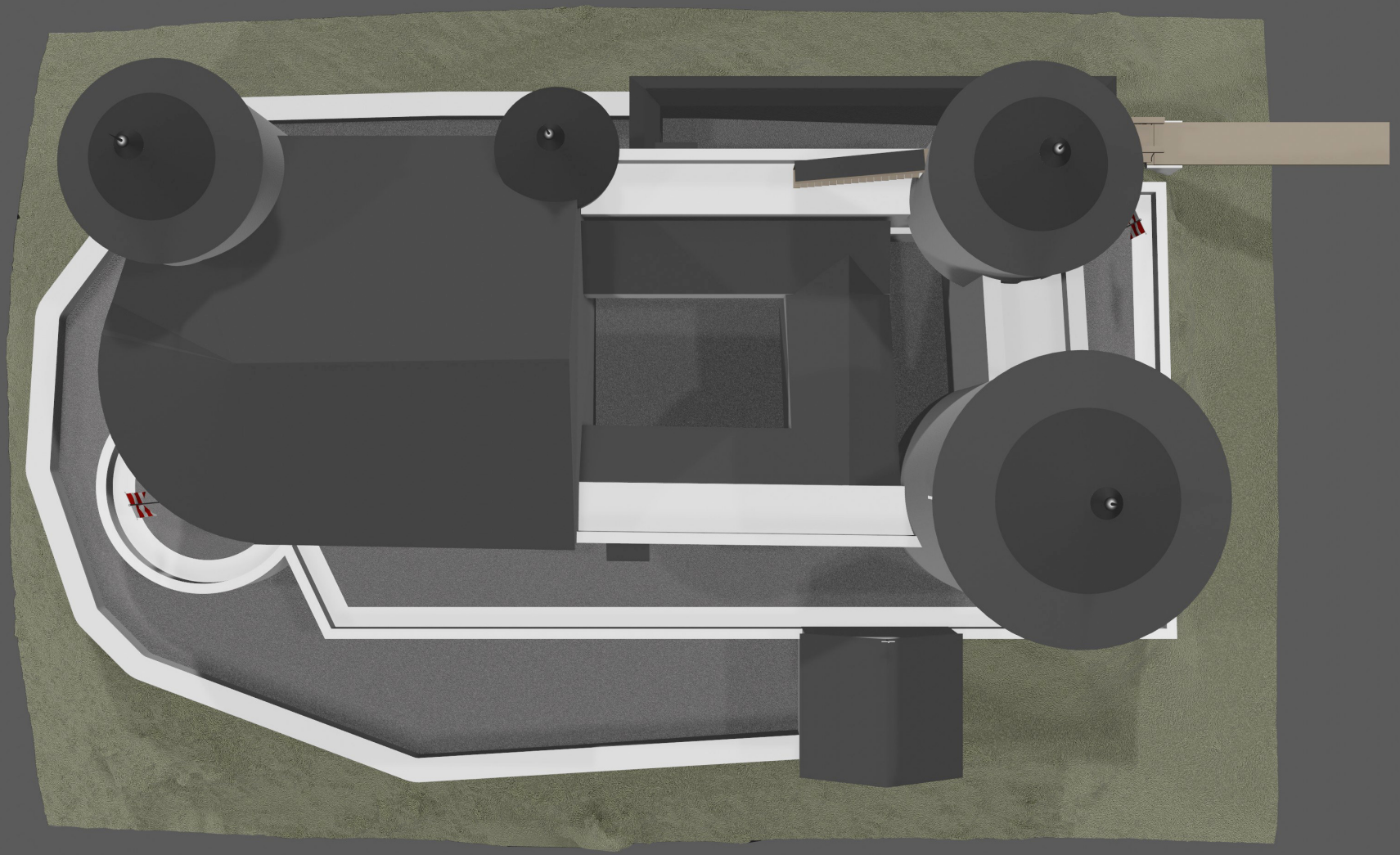
Grundriss Istzustand



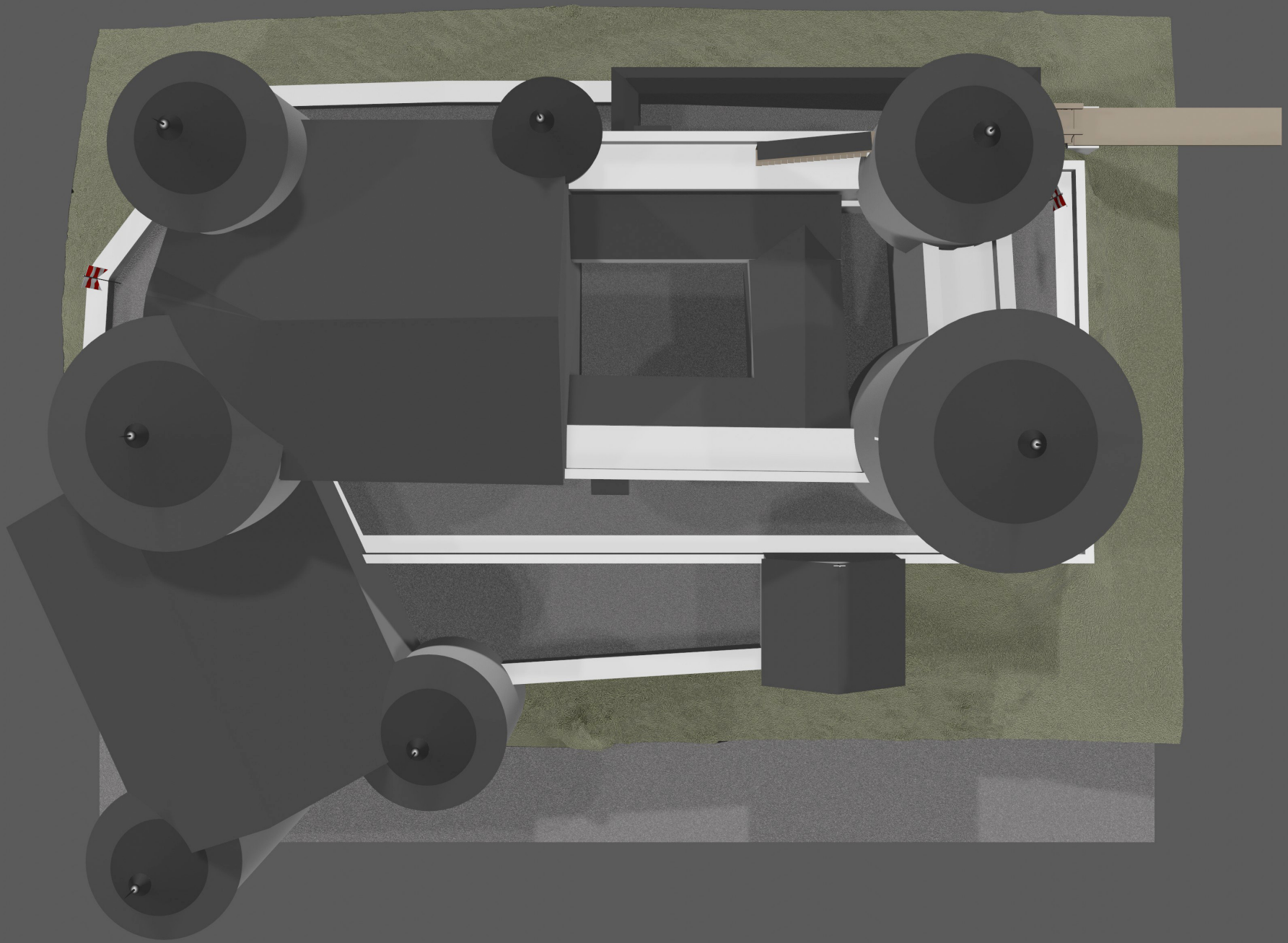
früherer Zugang

heutiger Zugang

Grundriss vor 1331



Grundriss nach 1331



Fassaden vor 1331

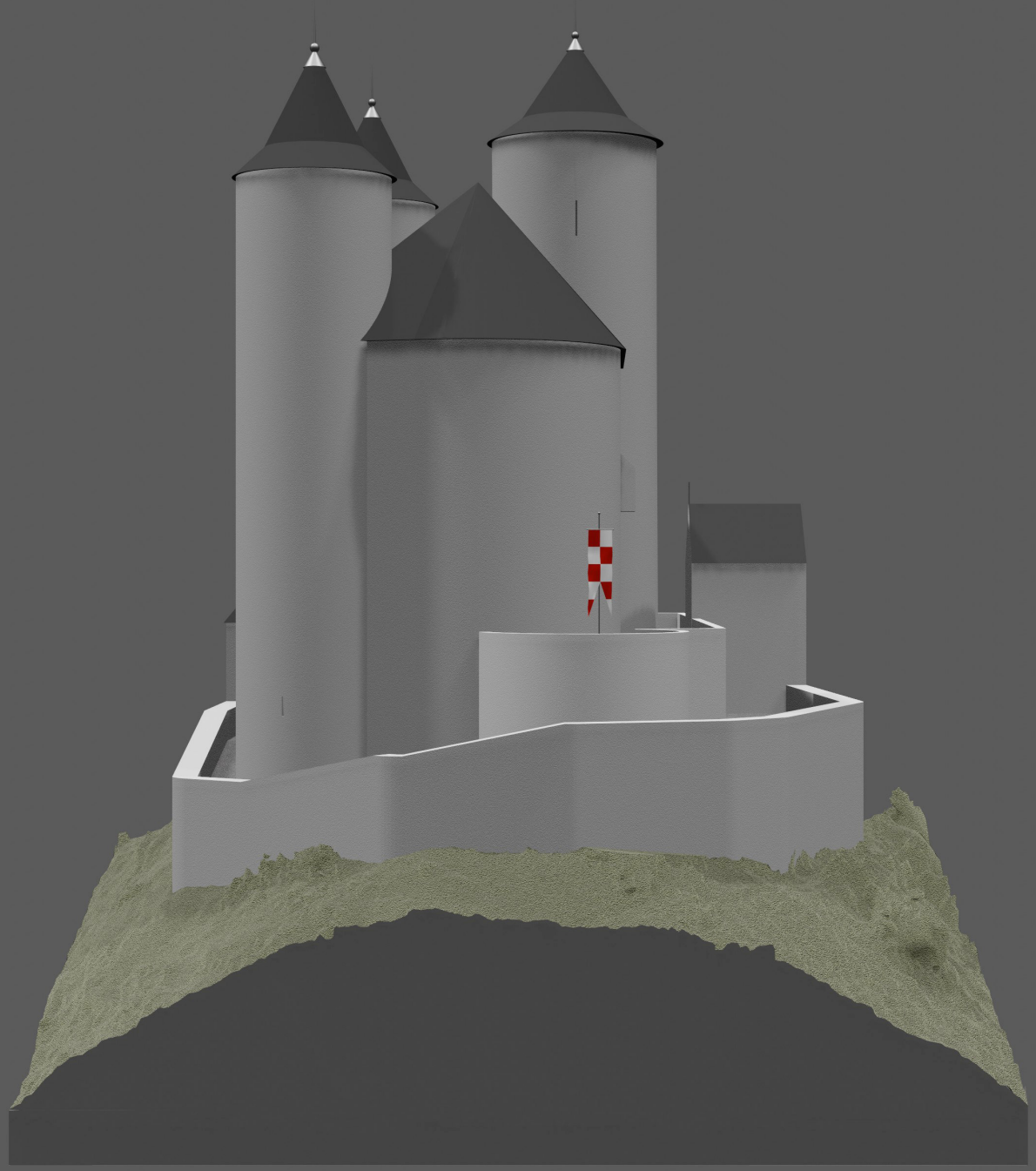
Nordwest-Fassade vor 1331



Nordost-Fassade vor 1331



Südost-Fassade vor 1331



Südwest-Fassade vor 1331



Fassaden nach dem Anbaus des Witwensitzes der Gräfin Loretta von Sponheim, 1331

Nach der Hypothese von Herrn Joachim Bechtel

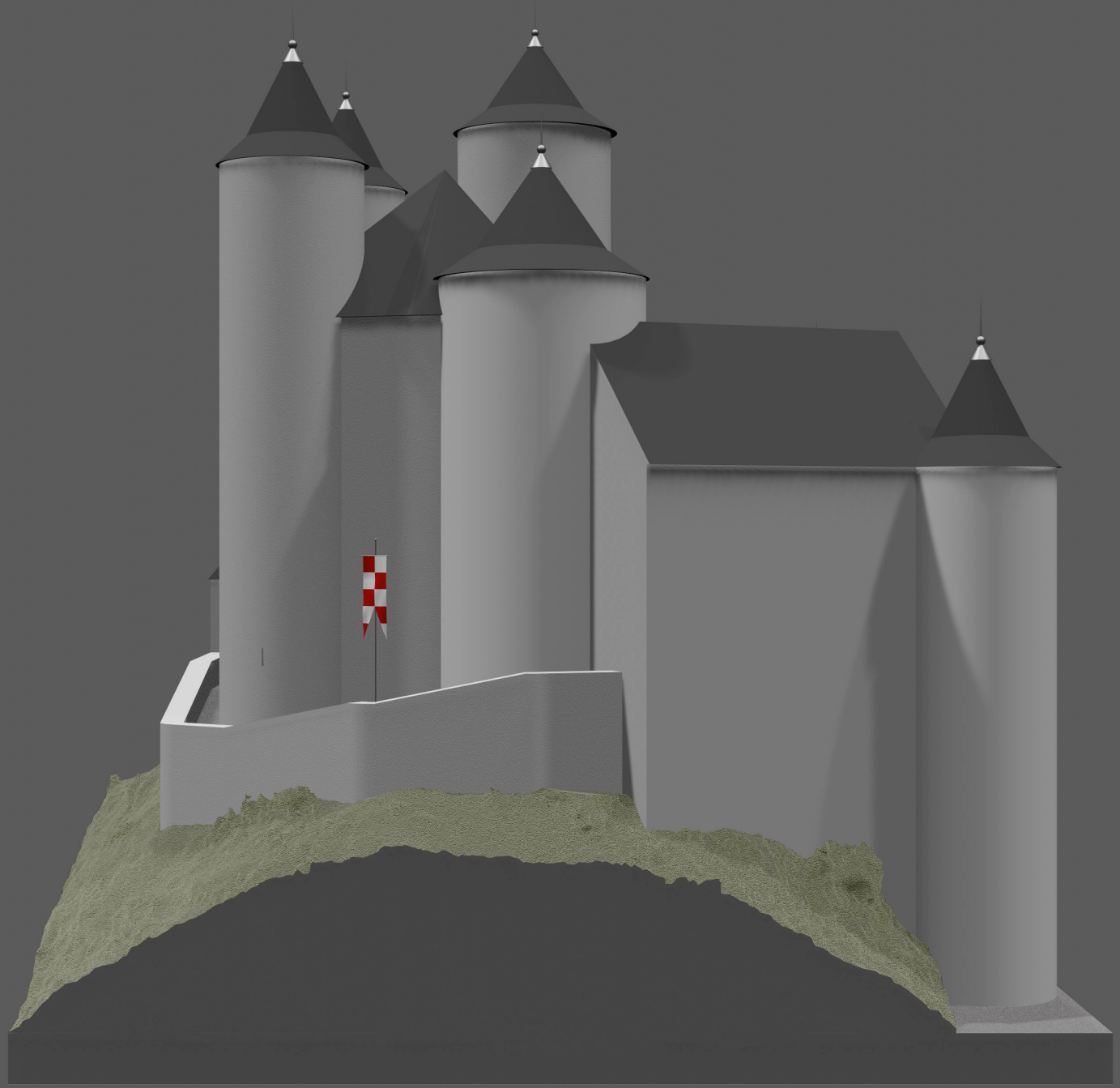
Nordwest-Fassade nach 1331



Nordost-Fassade nach 1331



Südost-Fassade nach 1331

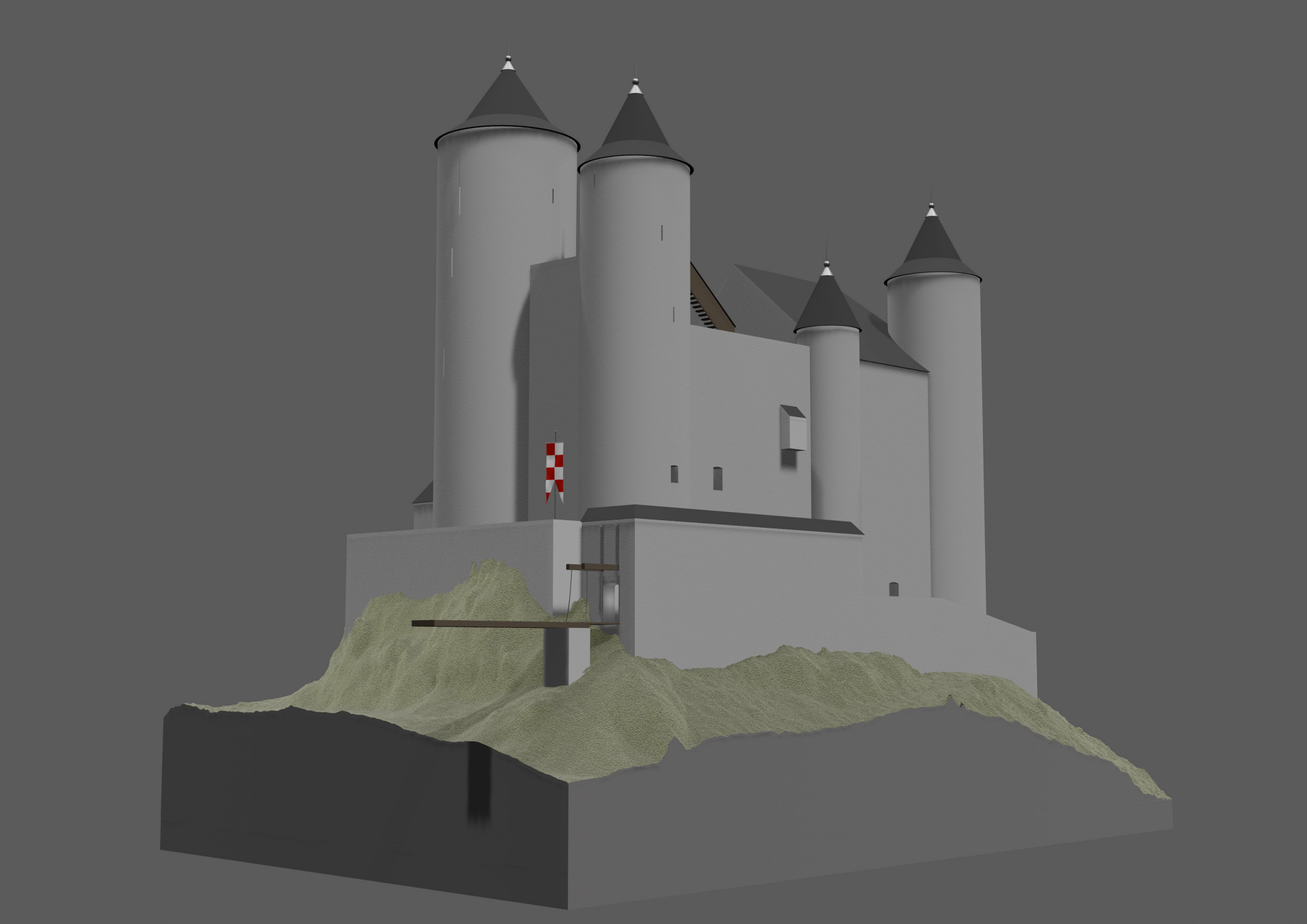


Südwest-Fassade nach 1331



Ost-Ansicht

Normale Betrachtungshöhe



Nord-Ansicht

Normale Betrachtungshöhe



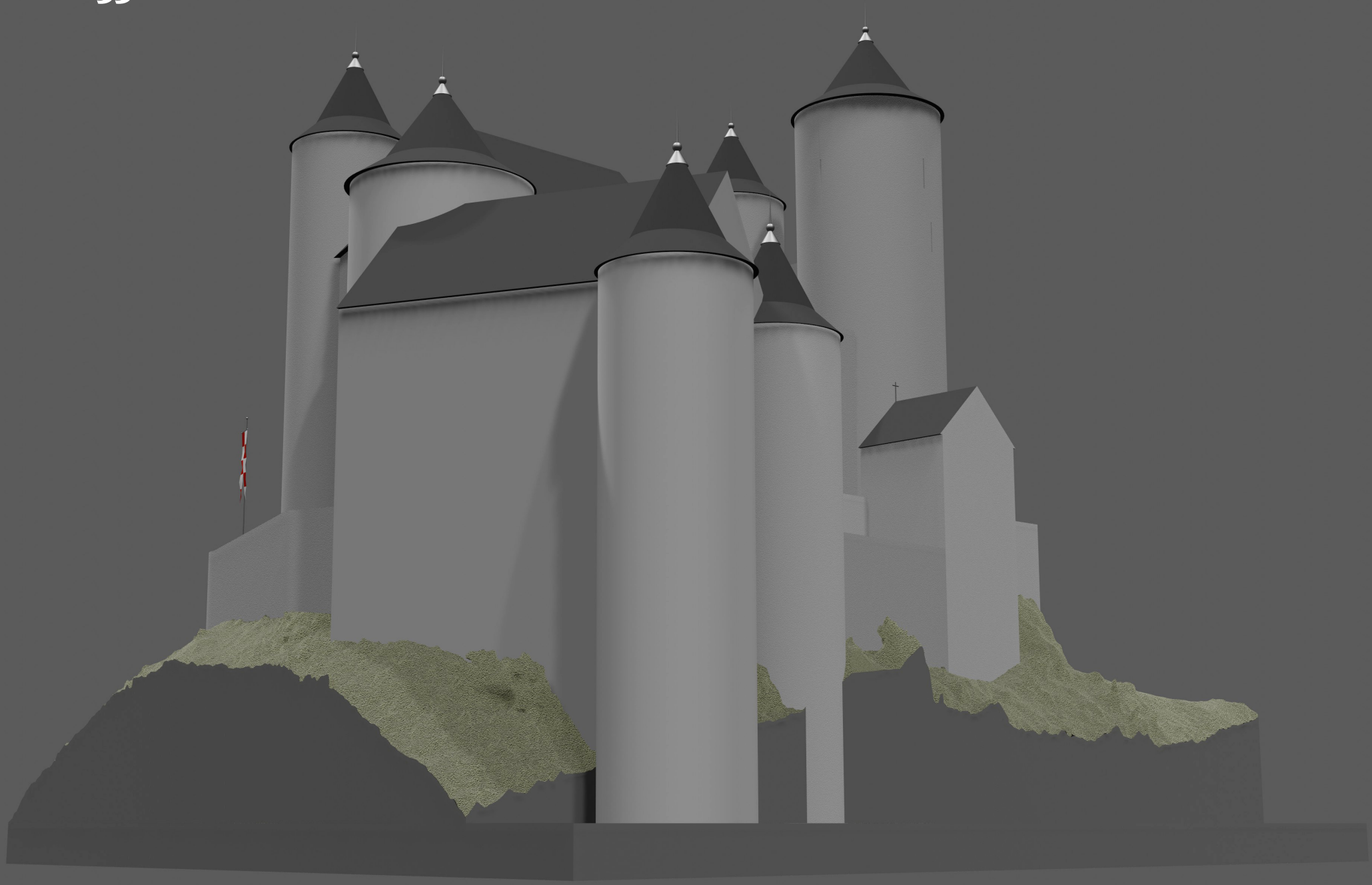

Nach 1331

West-Ansicht

Normale Betrachtungshöhe

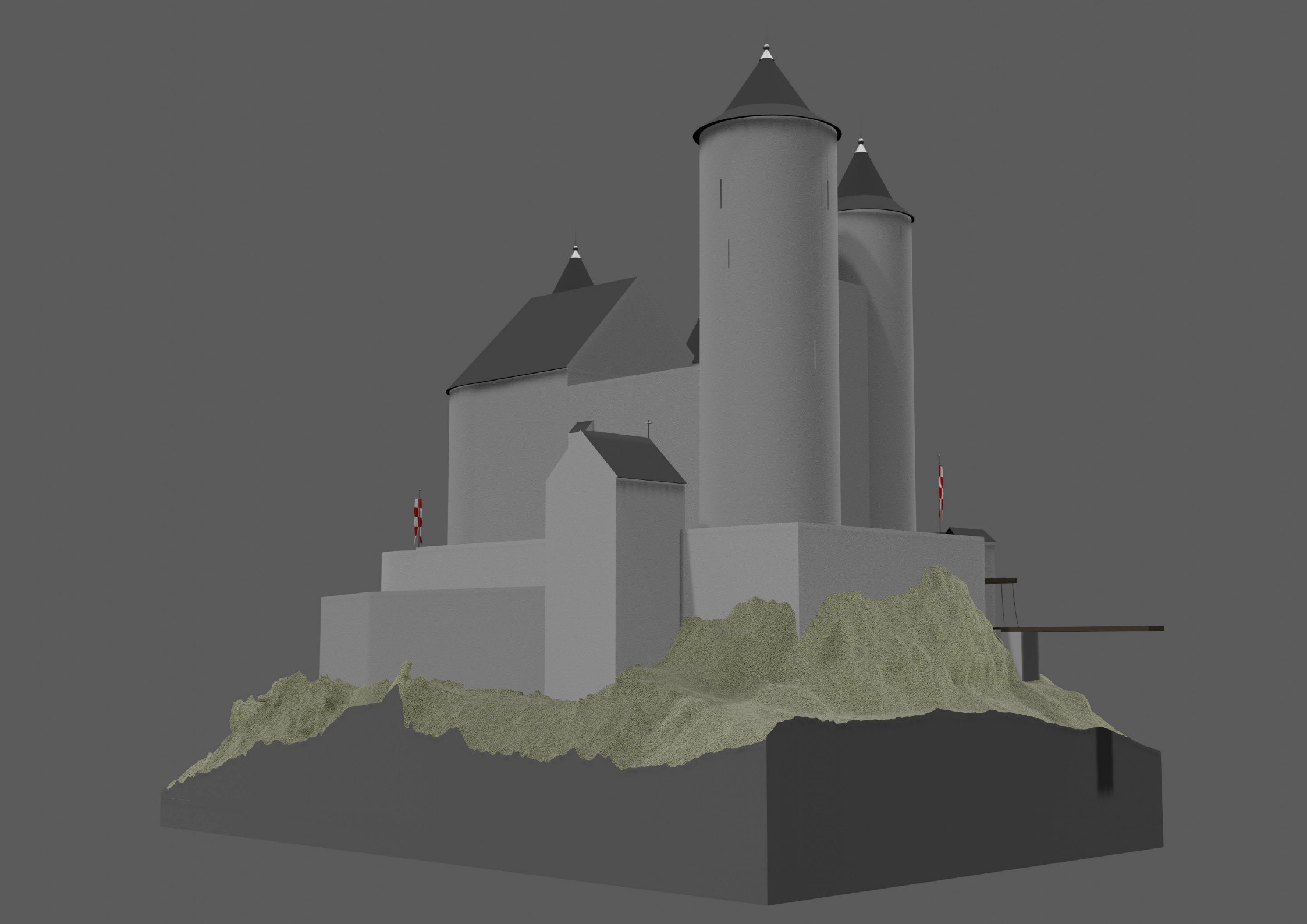


Nach 1331



Südost-Ansicht

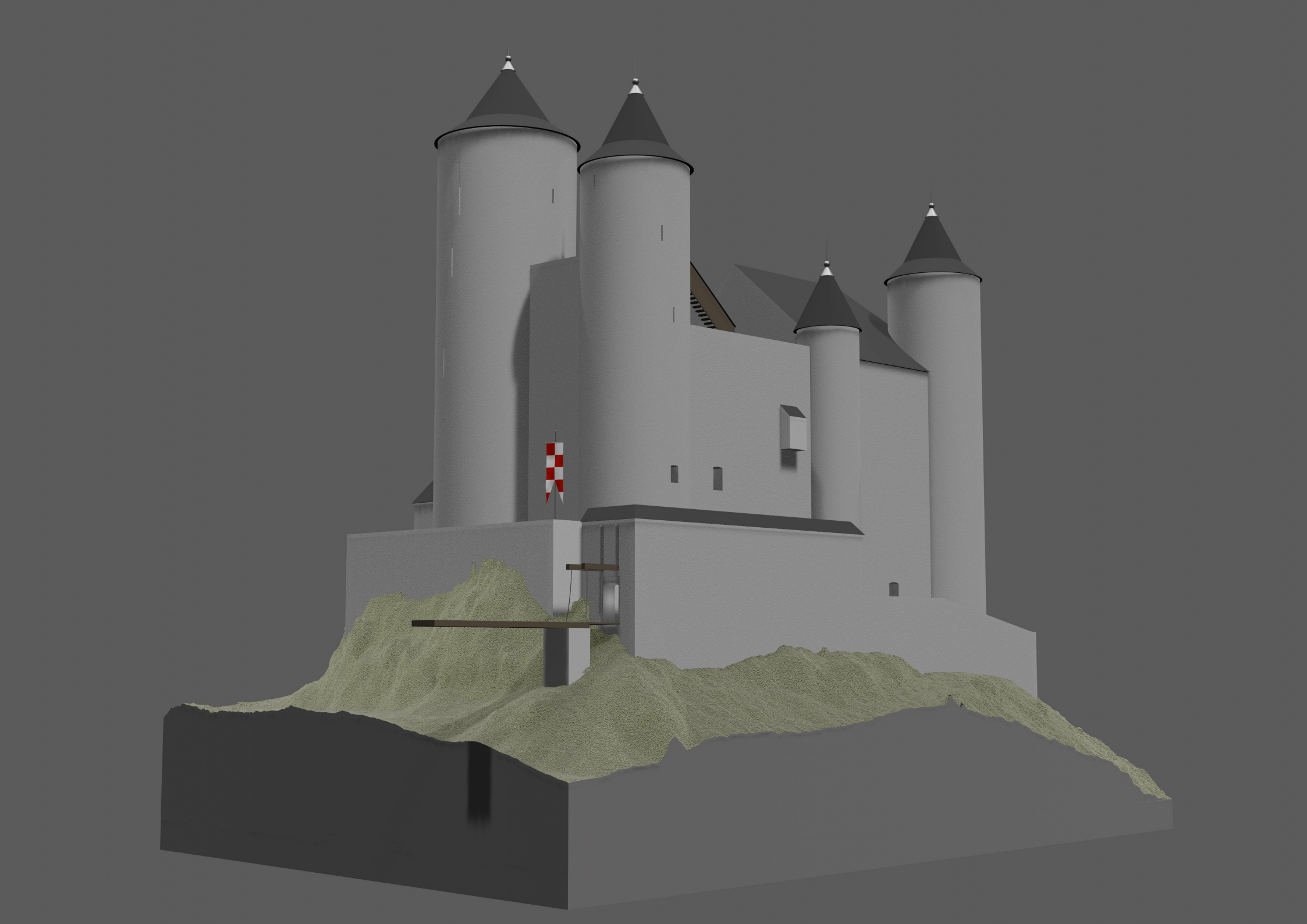
Normale Betrachtungshöhe




Nach 1331

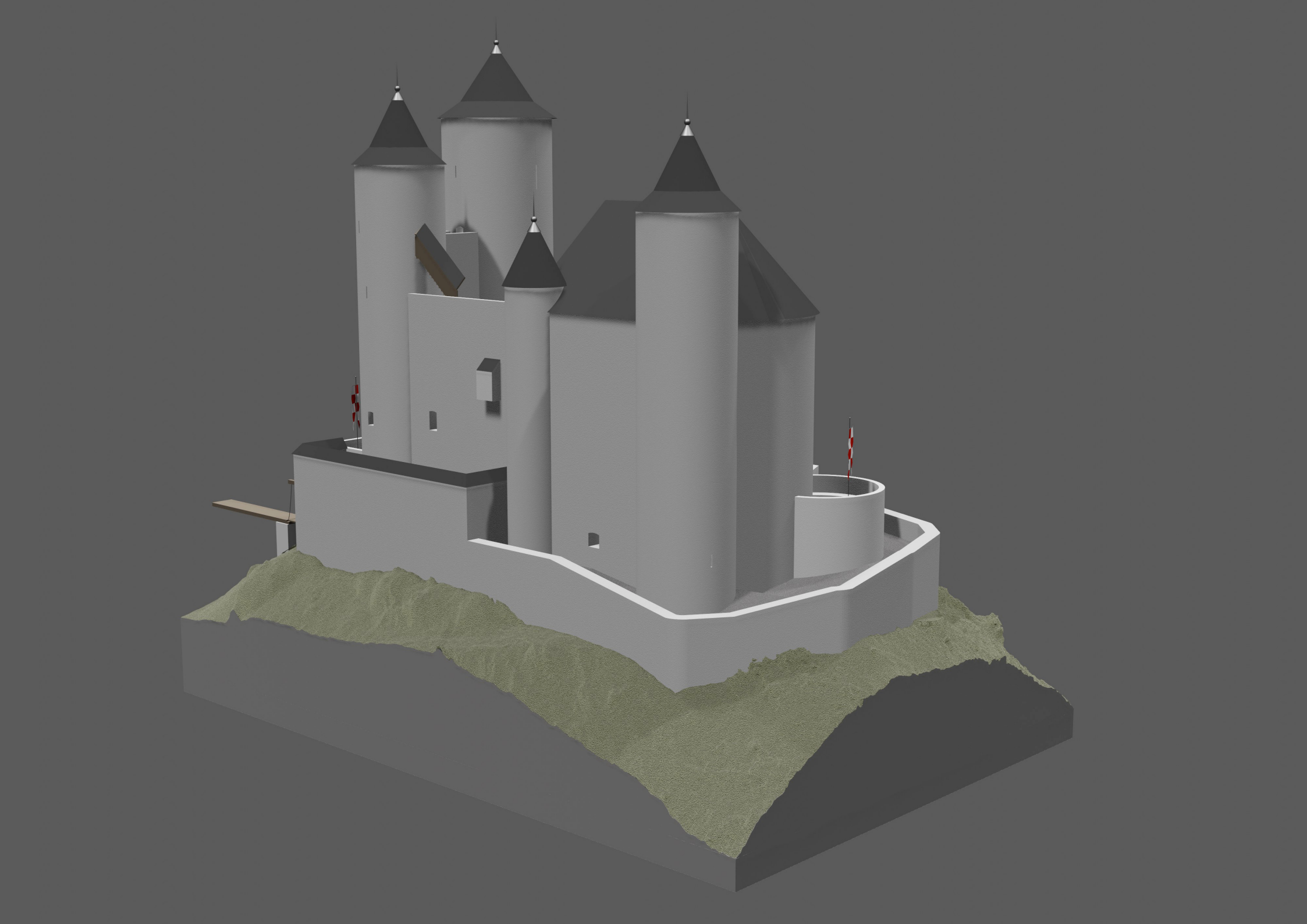
Ost-Ansicht

Erhöhte Betrachtungshöhe



Nord-Ansicht

Erhöhte Betrachtungshöhe

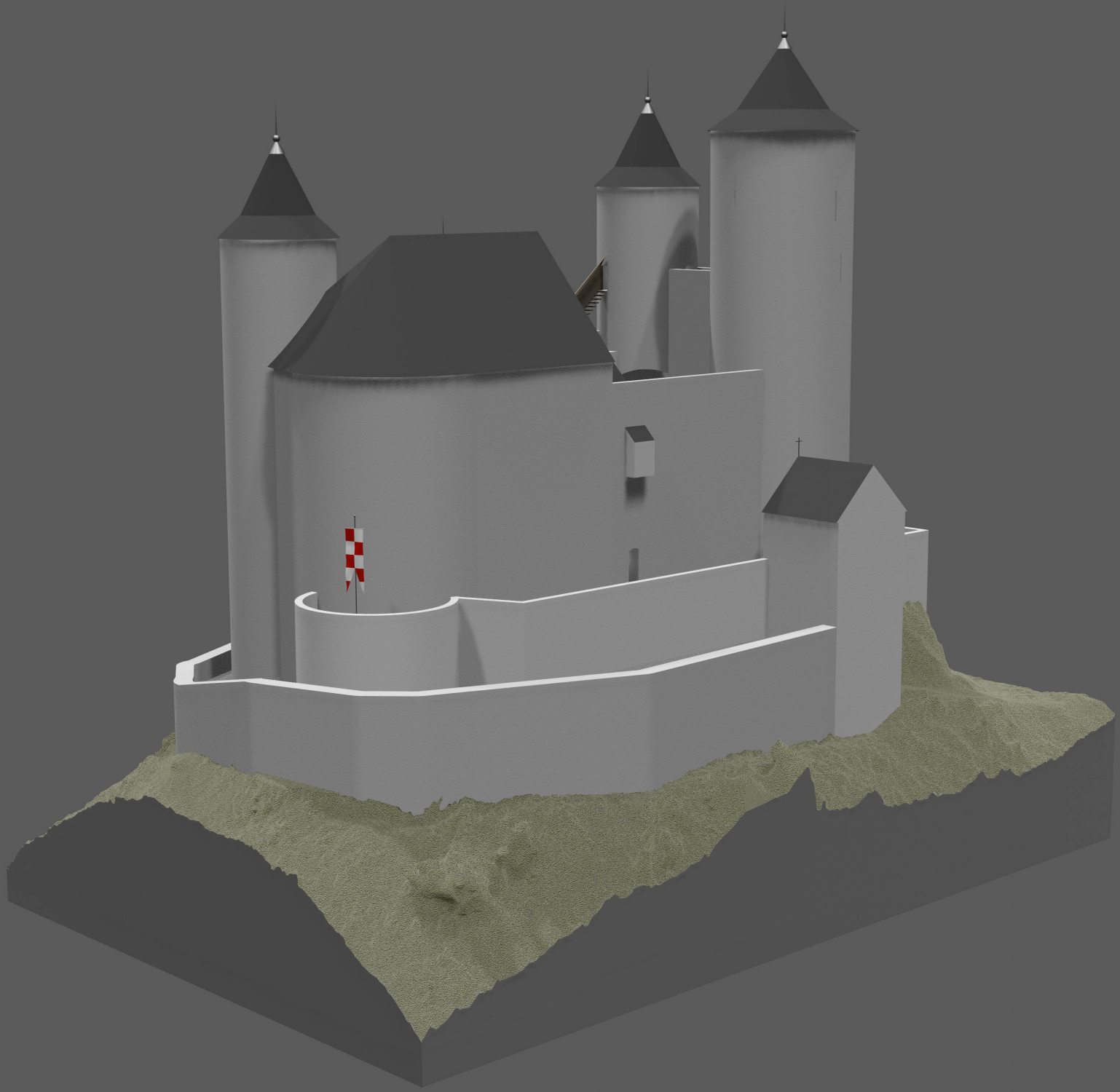


Nach 1331

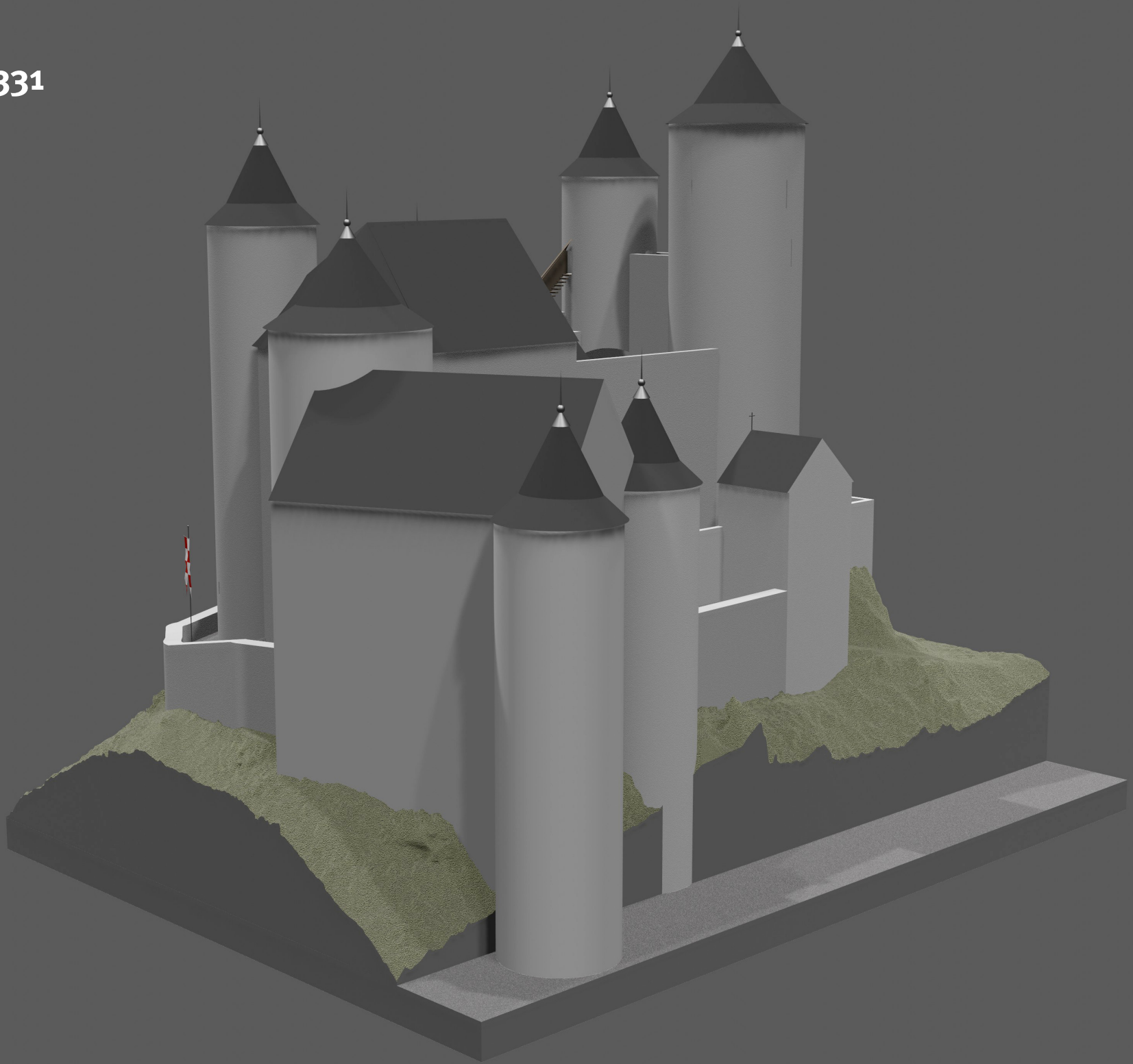


West-Ansicht

Erhöhte Betrachtungshöhe

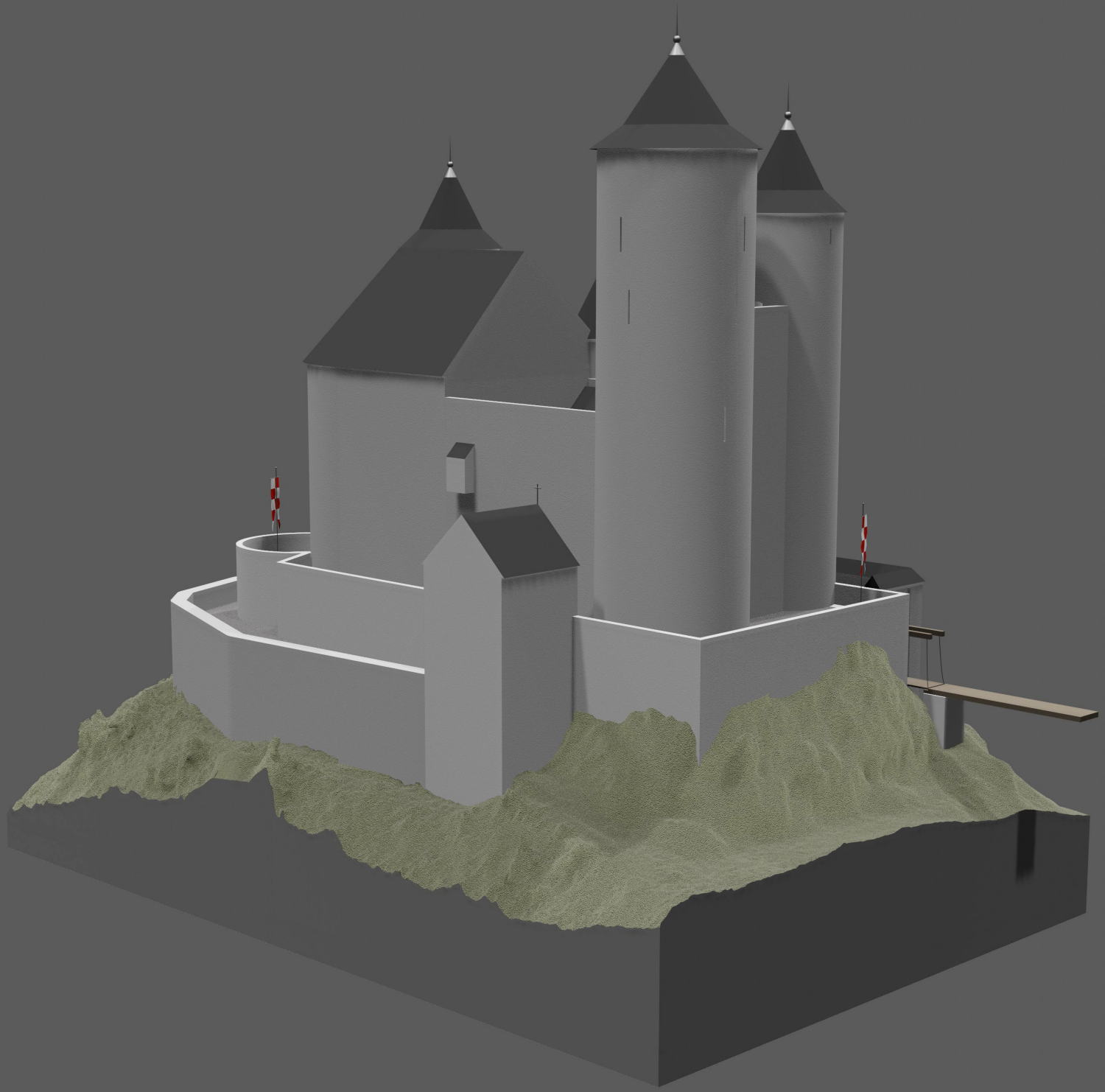


Nach 1331



Süd-Ansicht

Erhöhte Betrachtungshöhe



Nach 1331



West-Ansicht

Vogelperspektive

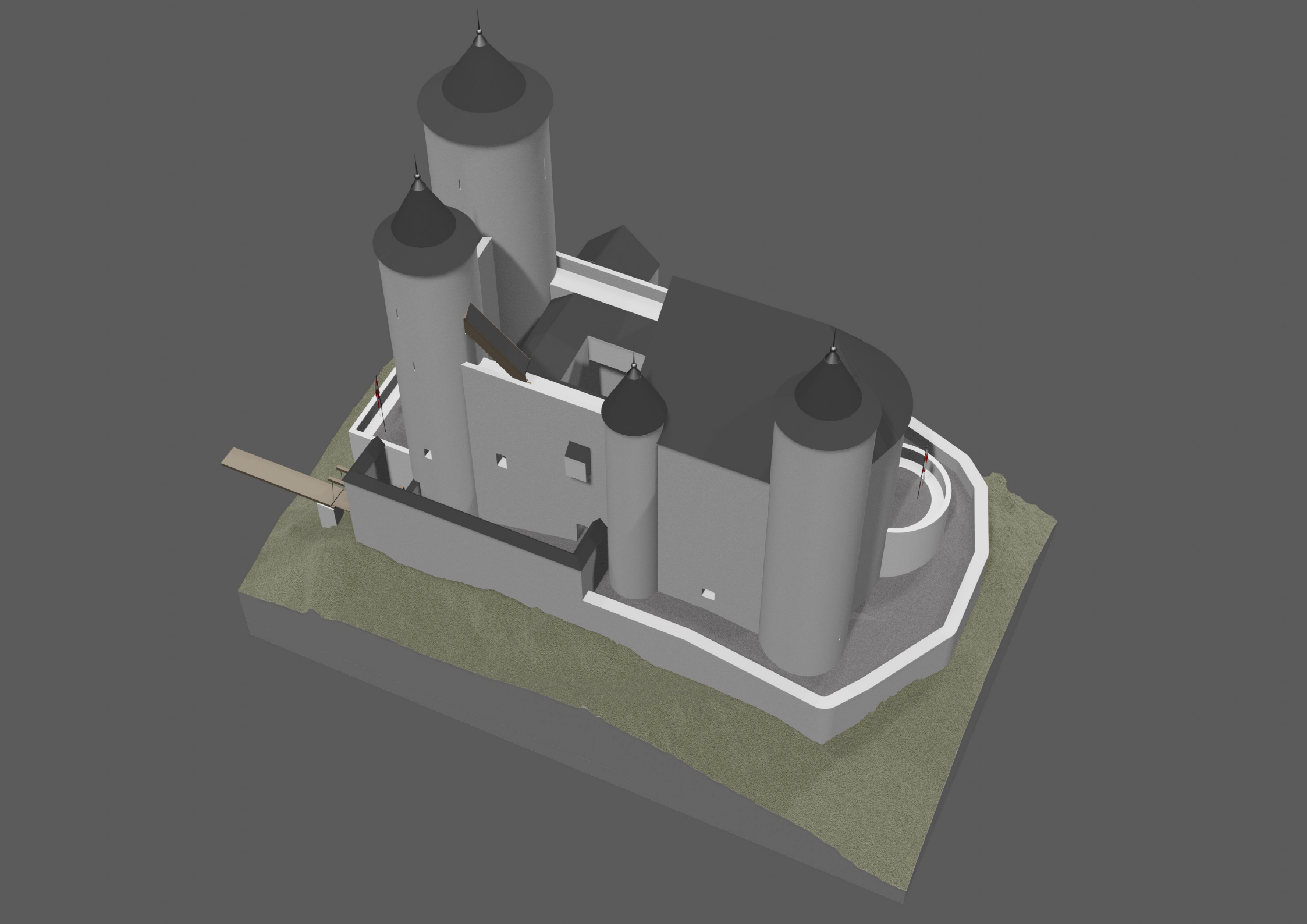


Nach 1331



Ost-Ansicht

Vogelperspektive

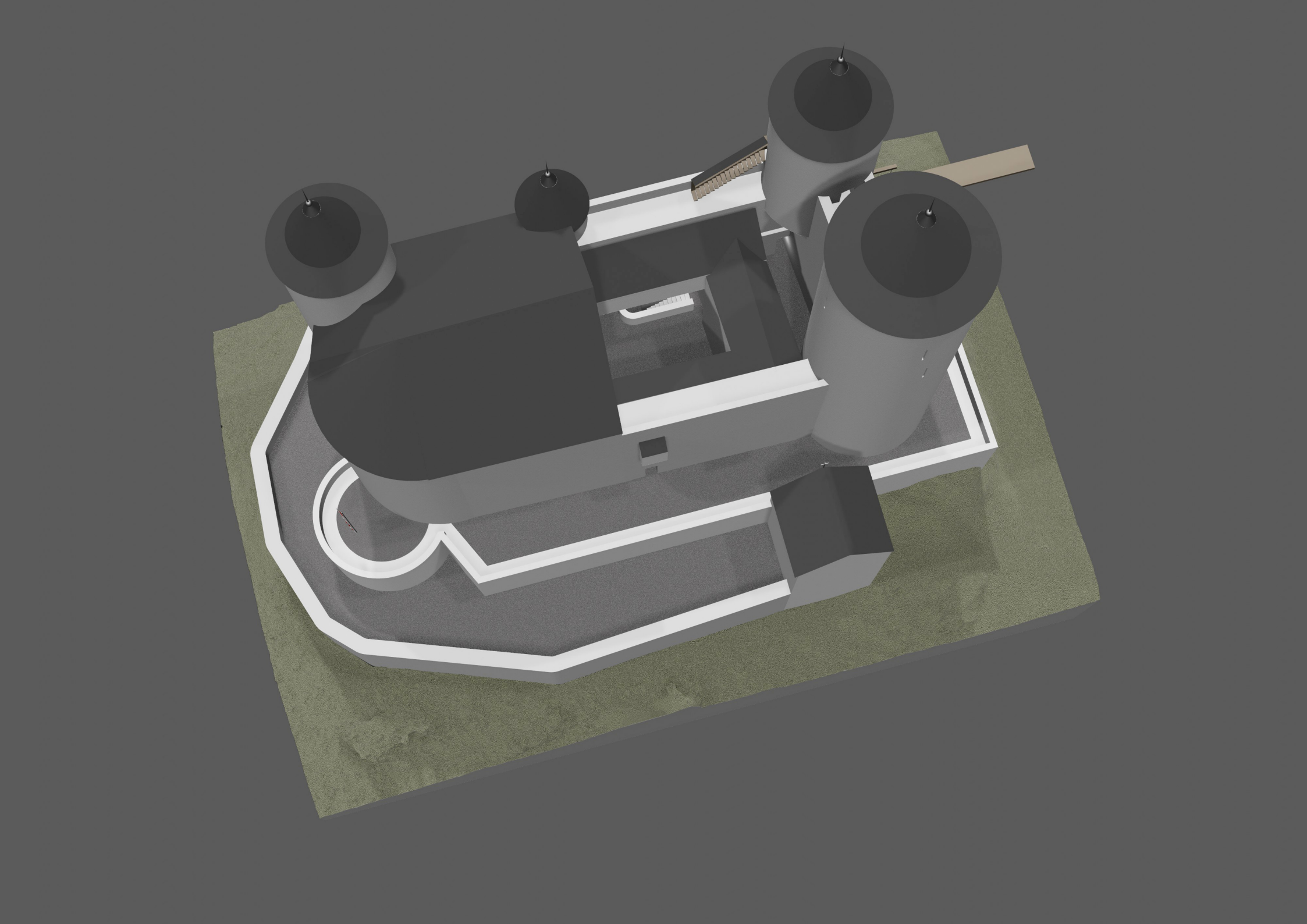


Nach 1331

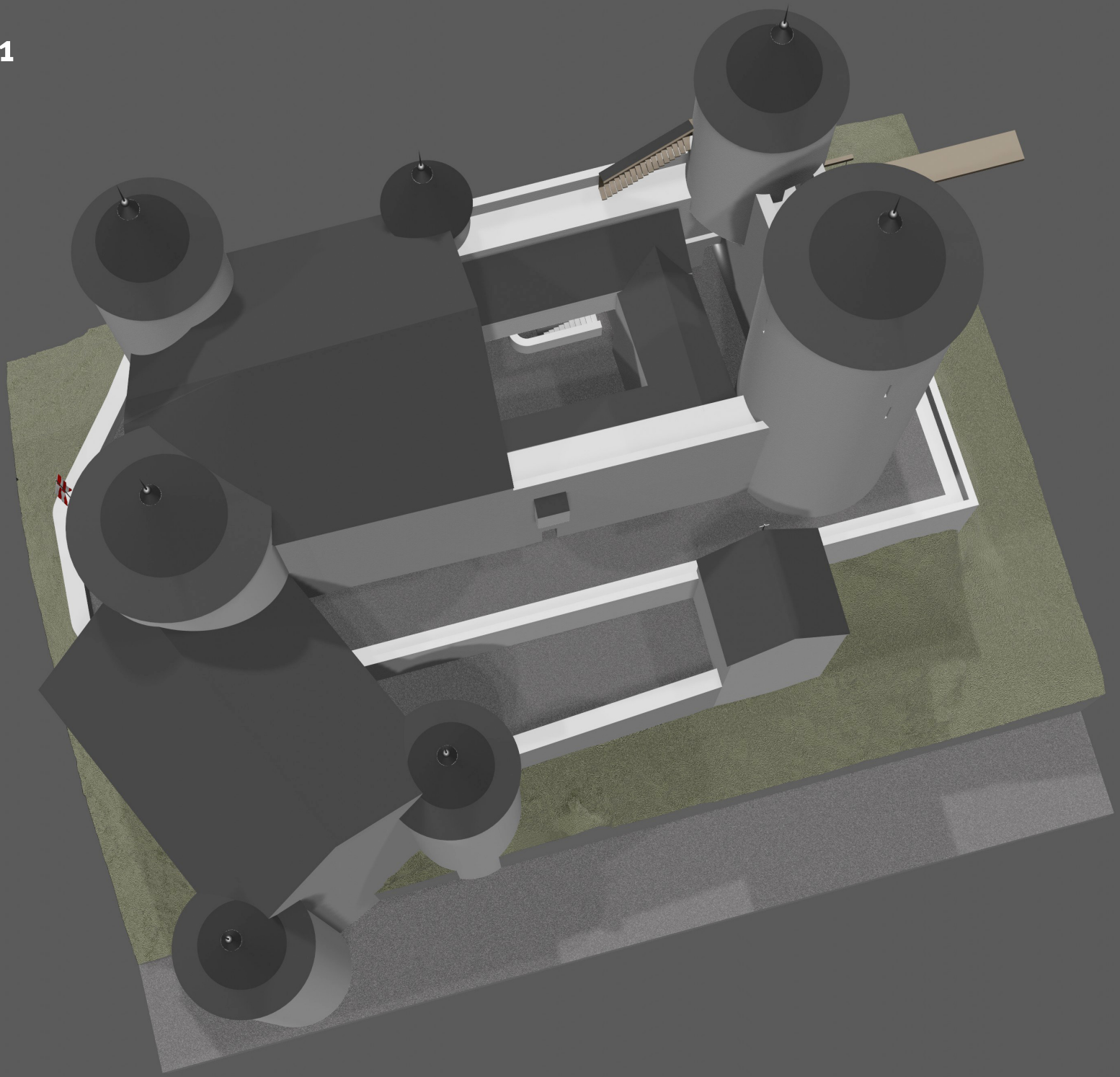


Blick nach Nordosten

Von oben

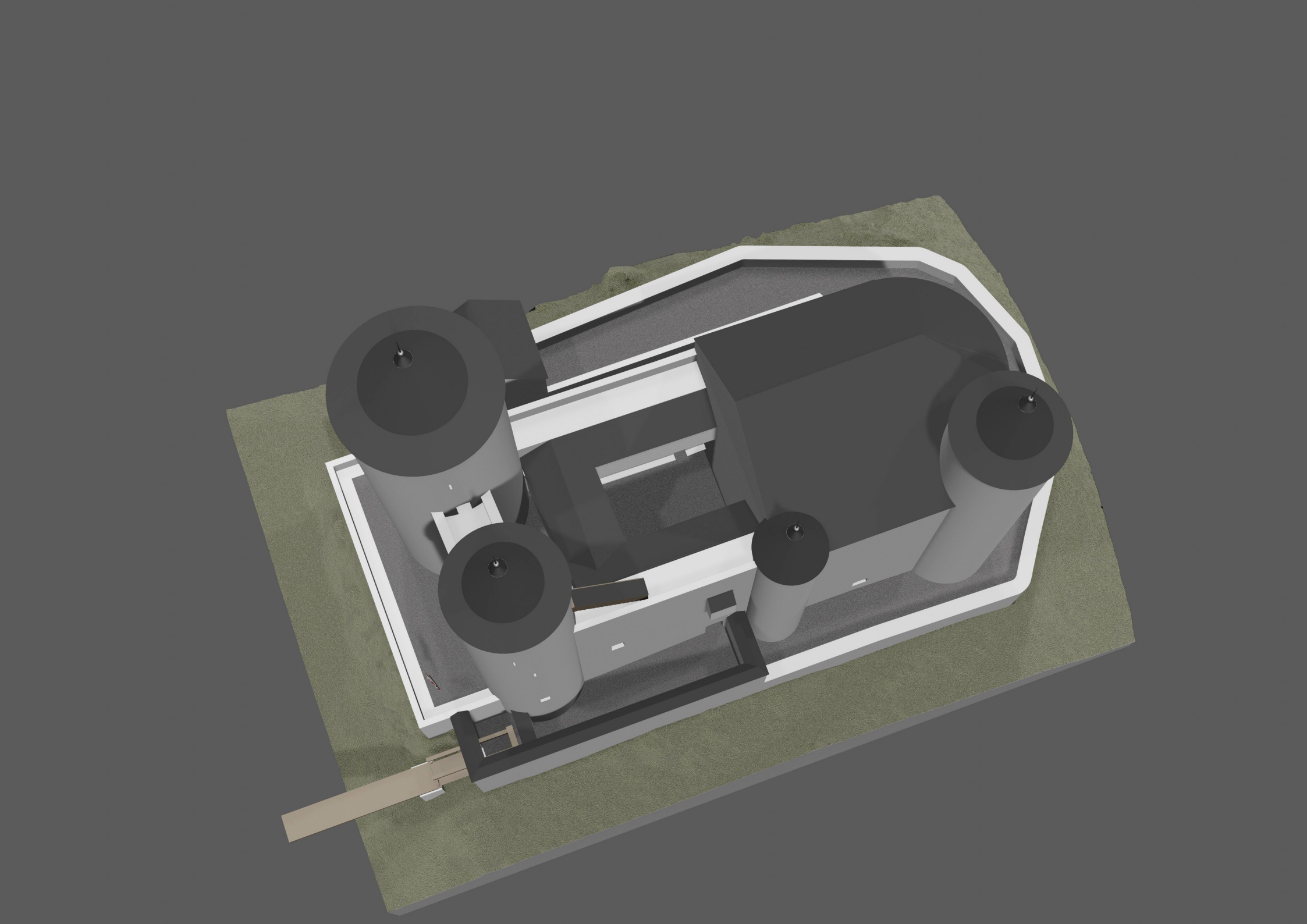


Nach 1331

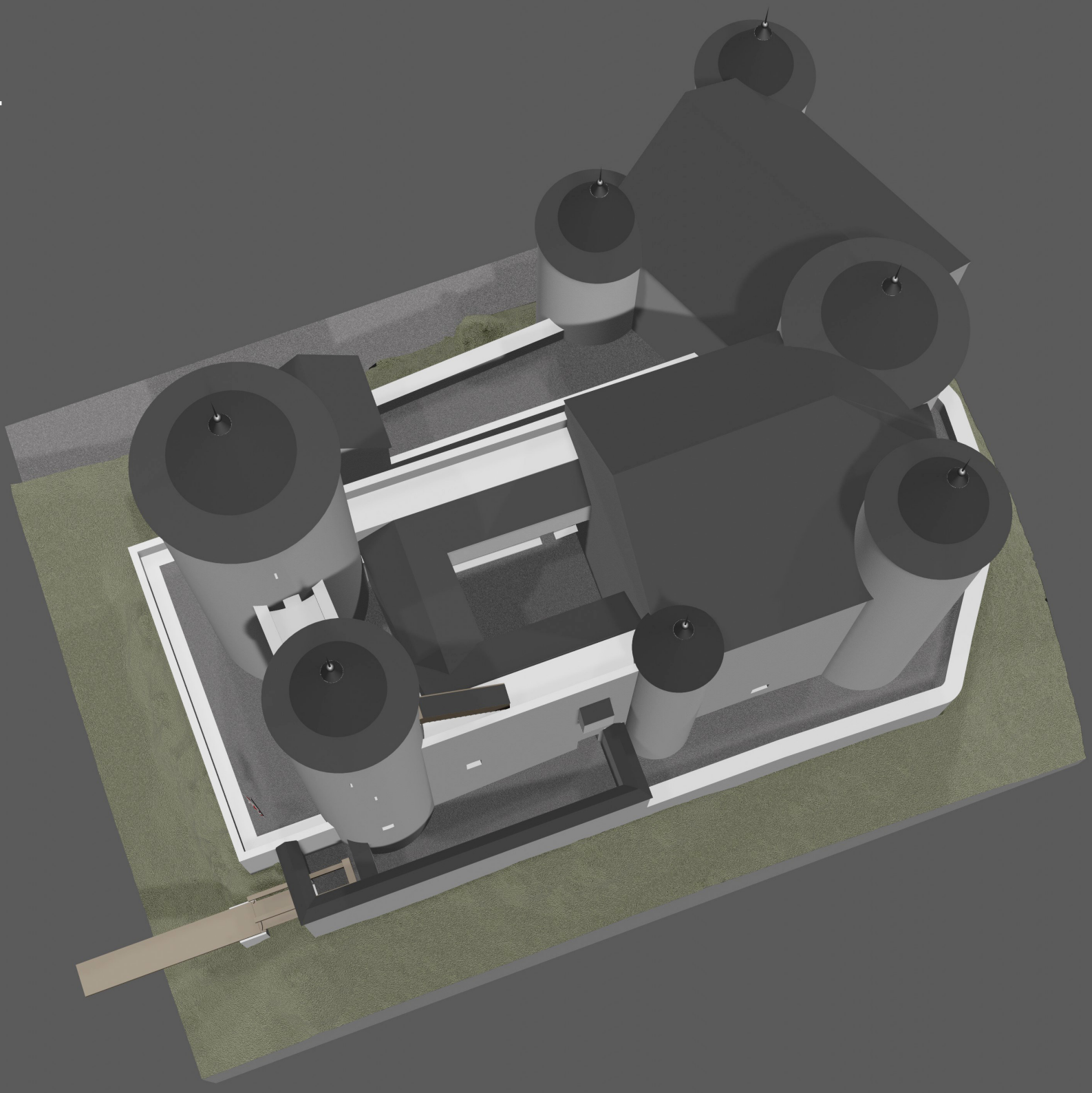


Blick nach Südwesten

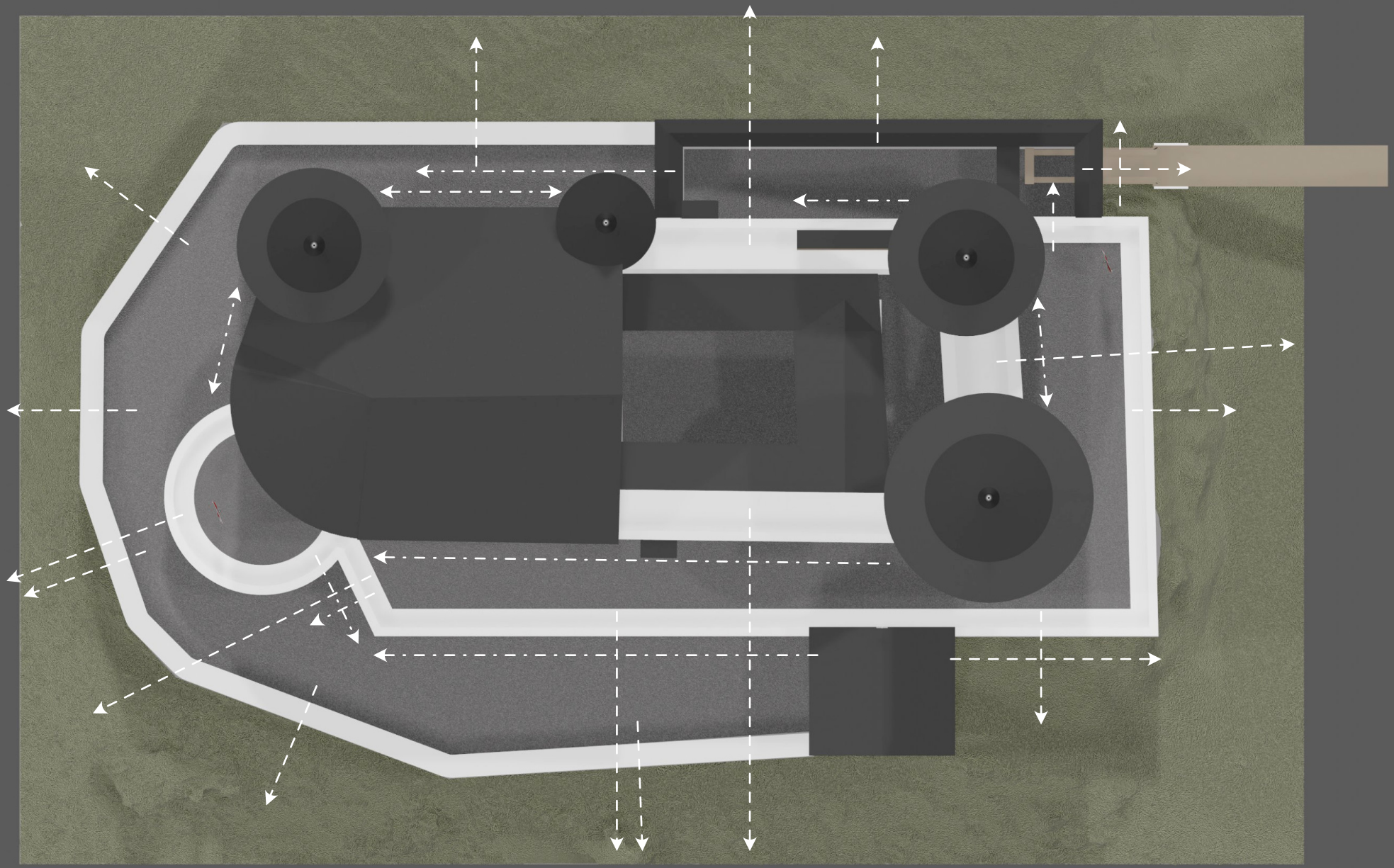
Von oben



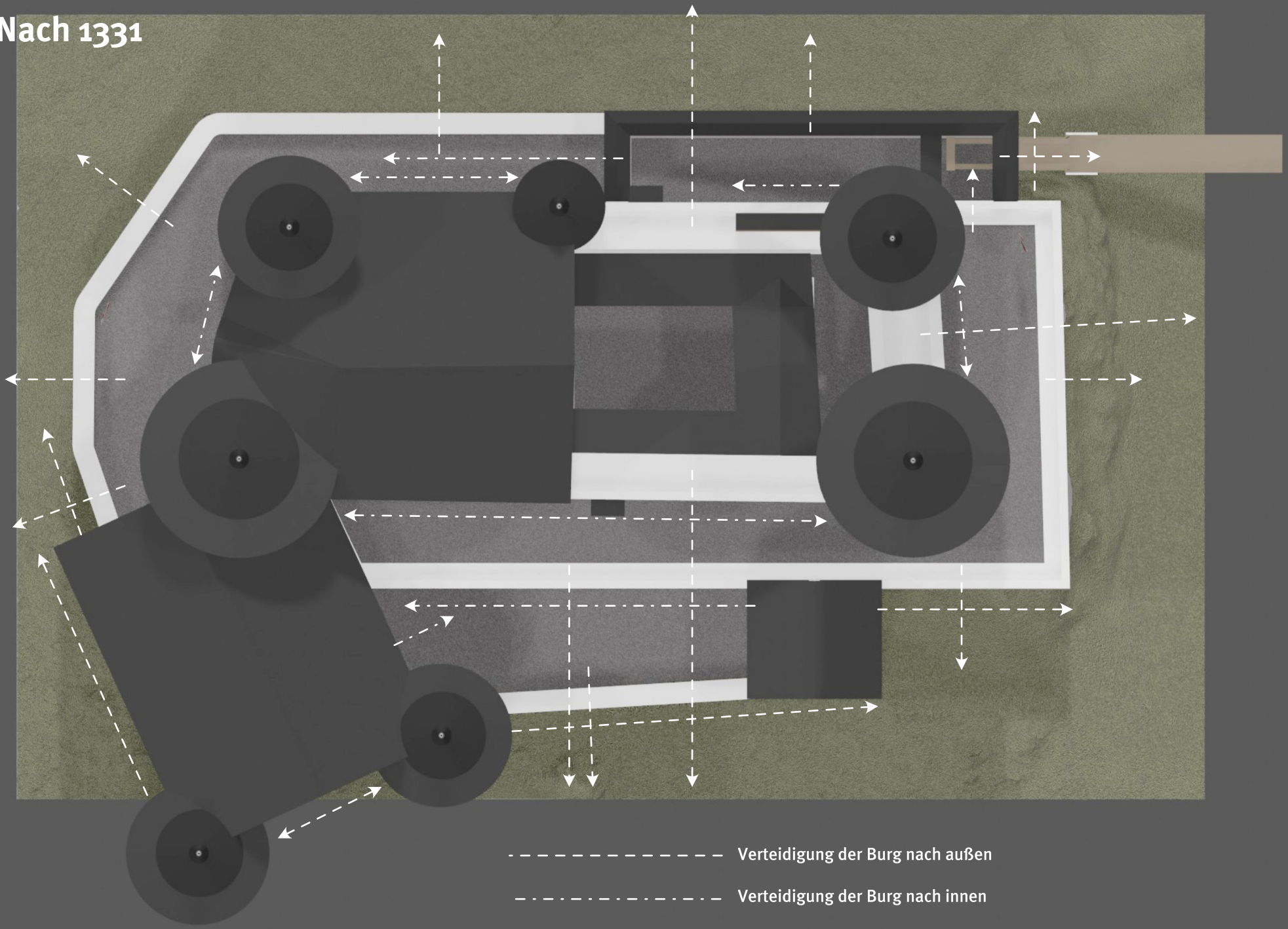
Nach 1331



Verteidigungsfähigkeit der Burg nach außen und nach innen

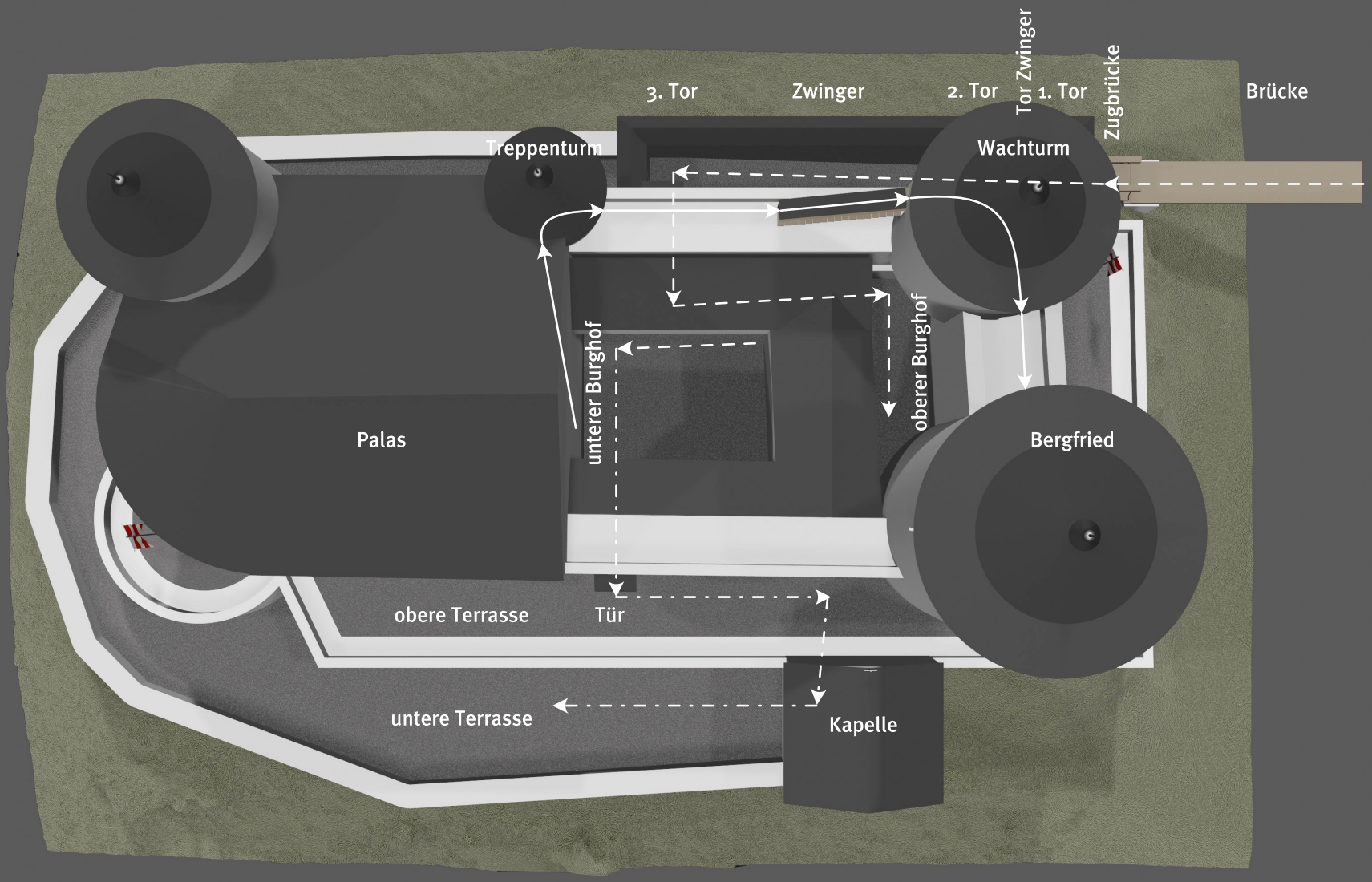

Verteidigung der Burg nach außen
Verteidigung der Burg nach innen

Nach 1331


Verteidigung der Burg nach außen
Verteidigung der Burg nach innen

Zugang in die Burganlage und Wege innerhalb der Burg

Grundriss ohne Fachwerkgebäude zwischen unterem und oberem Burghof



Nordost-Fassade mit Blick auf den Zwinger



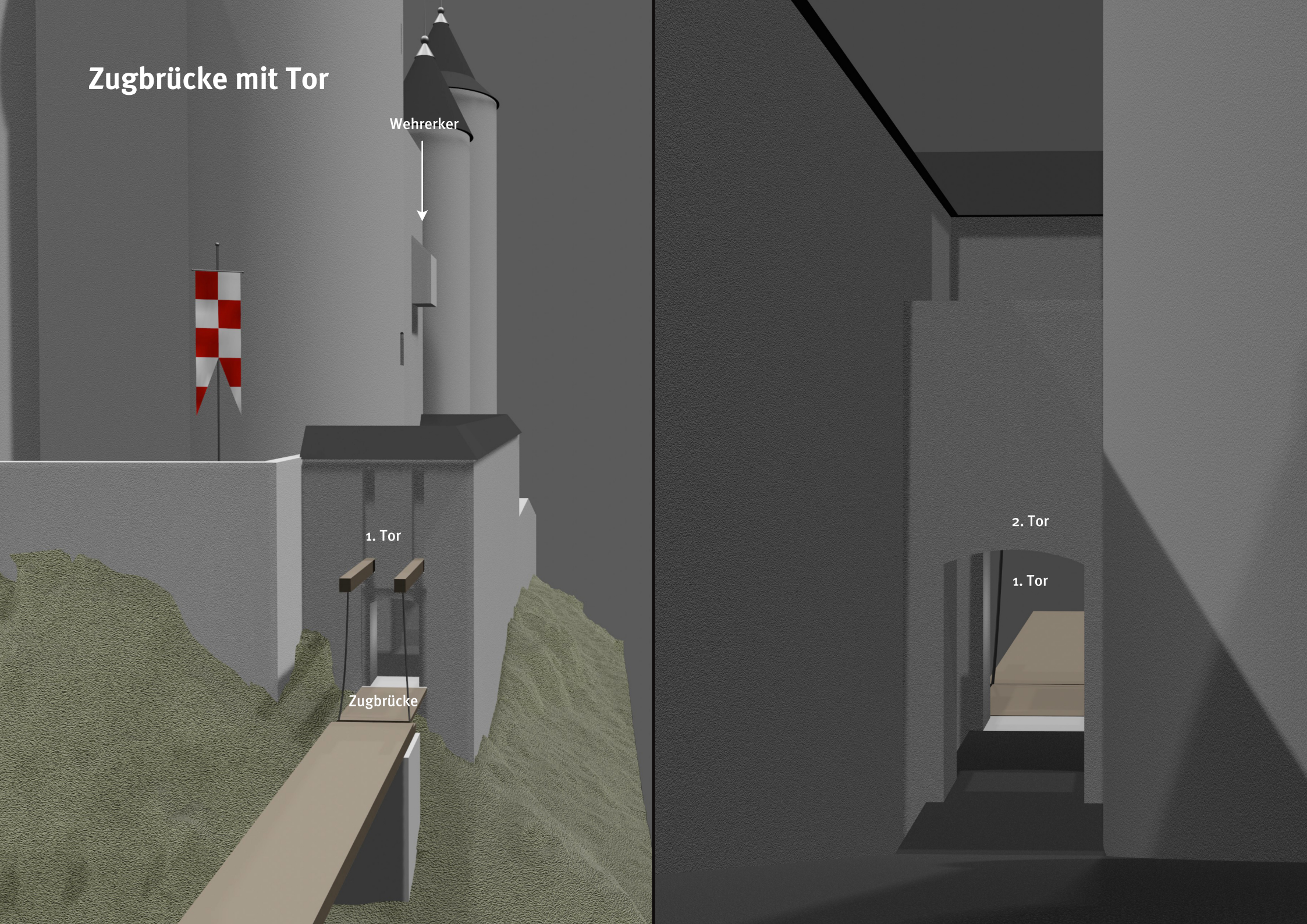
Nordost-Fassade mit Einblick in den Zwinger

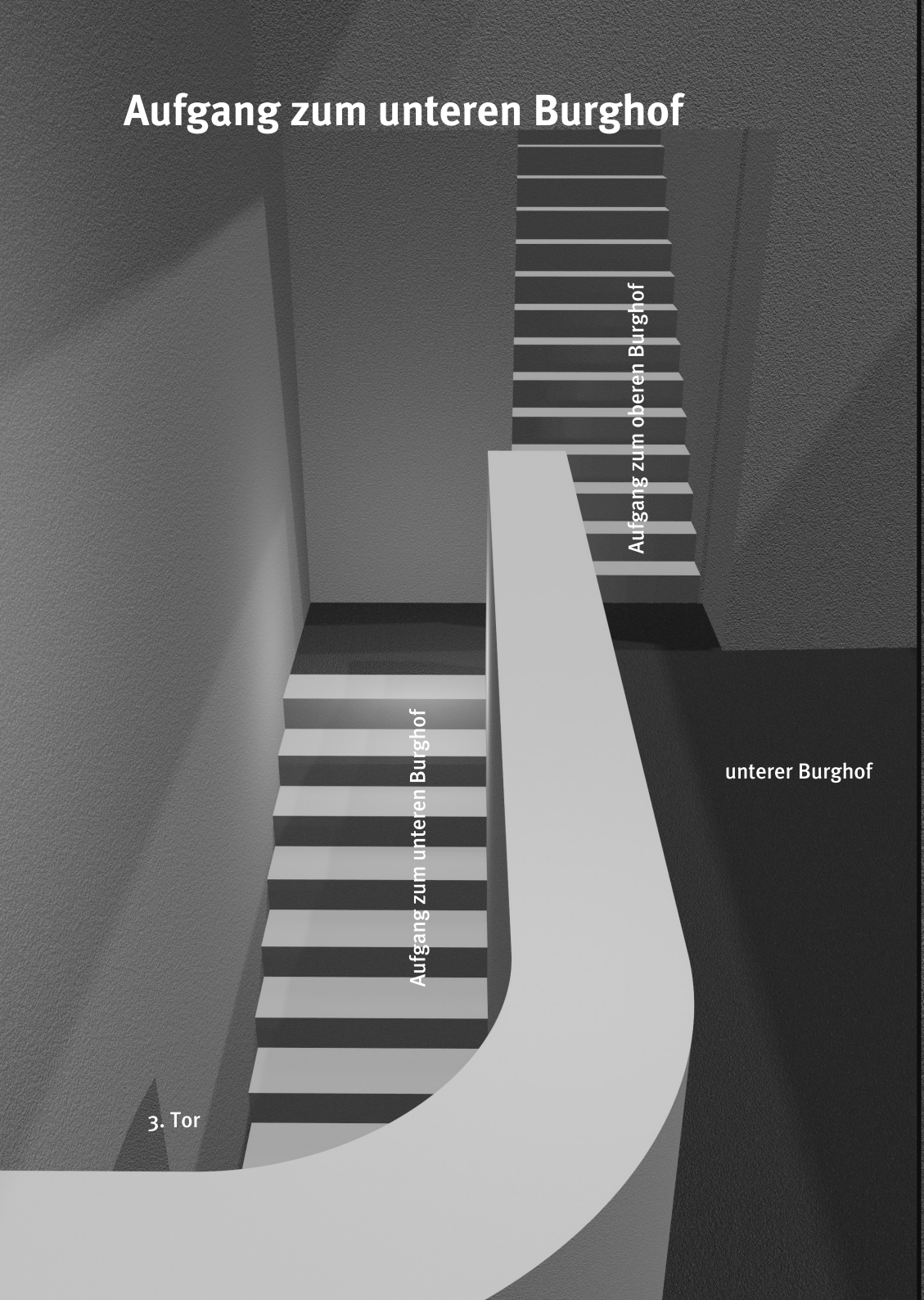


Nordost-Fassade mit Einblick in die Burghöfe



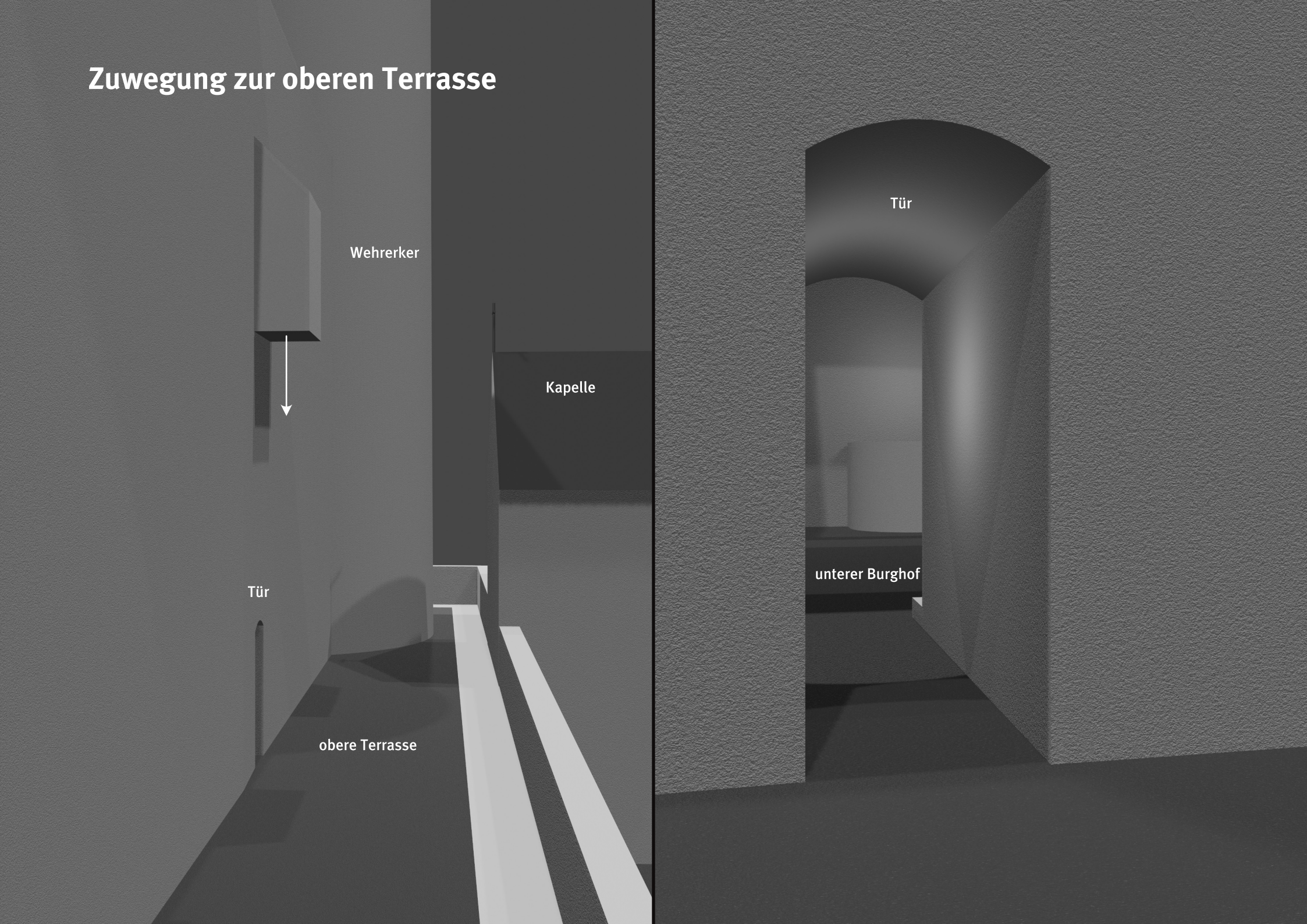
Zugbrücke mit Tor




Aufgang zum unteren Burghof
Aufgang zum oberen Burghof
Aufgang zum unteren Burghof
unterer Burghof
3. Tor


oberer Burghof
Eingang zur Wachkammer
Im Wachturm
oberer Burghof

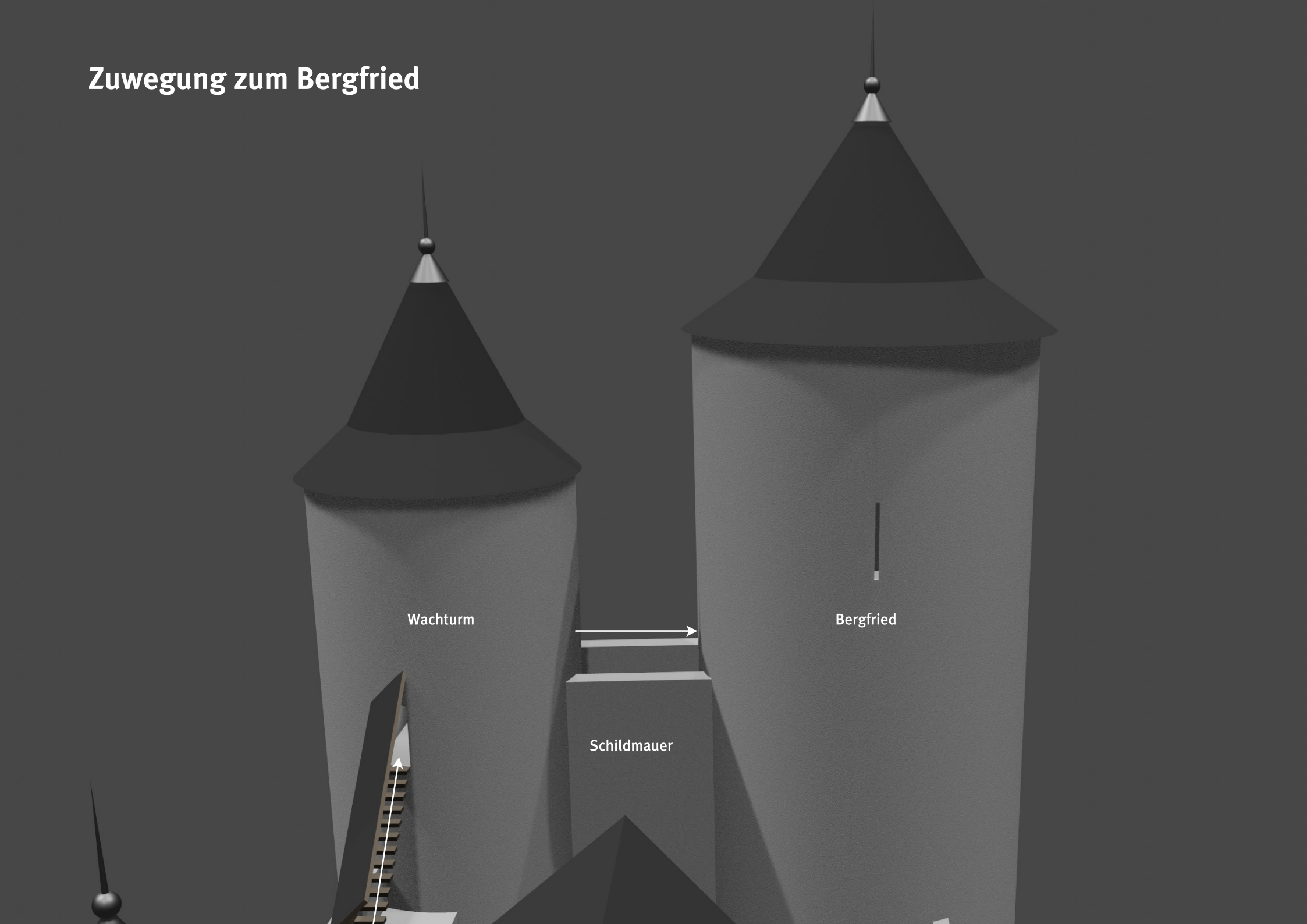
Zuwegung zur oberen Terrasse



Aufgang zum Wachturm



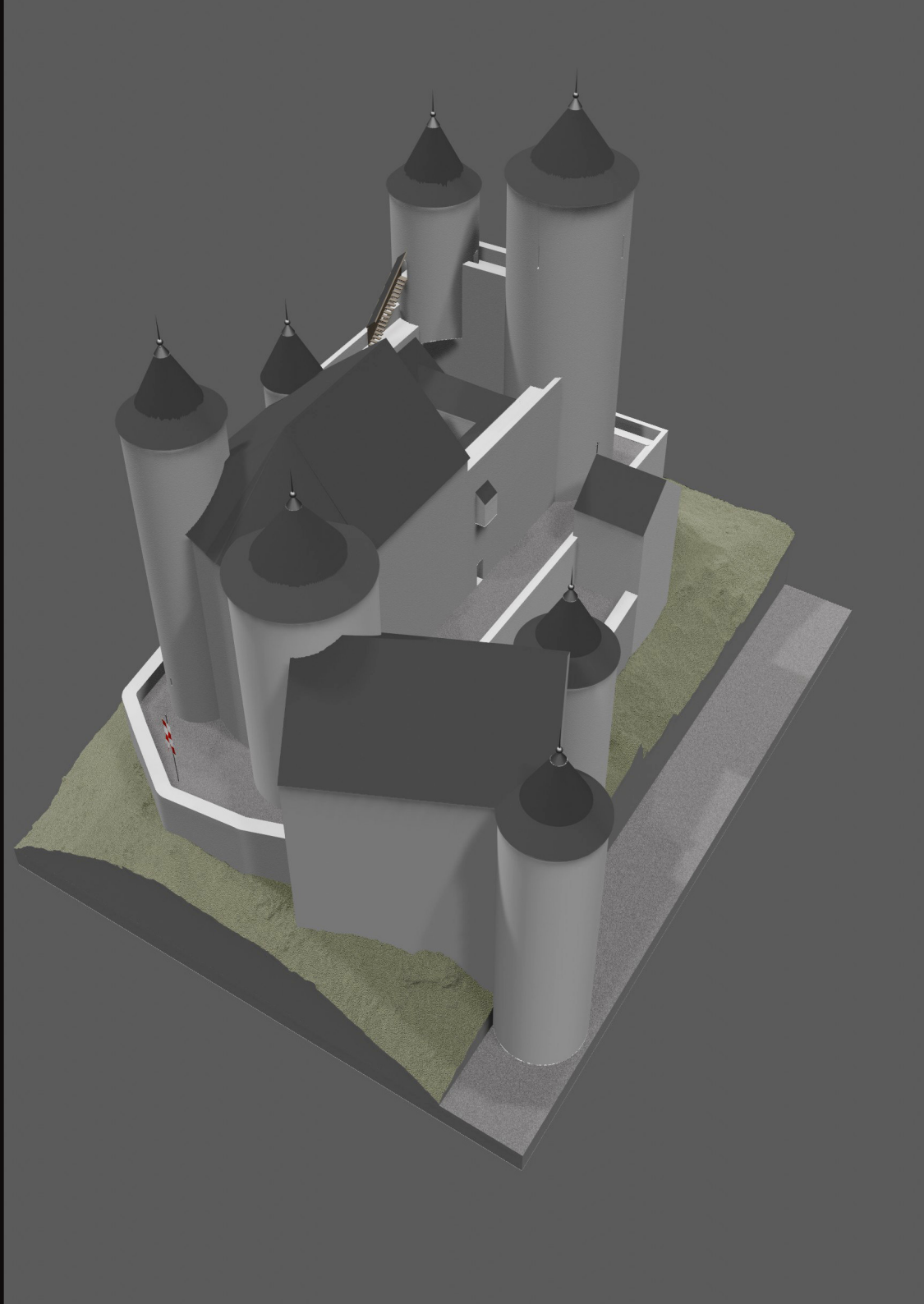
Zuwegung zum Bergfried



Weitere Rekonstruktionsversuche im Vergleich

Handzeichnung von Joachim Bechtel





Handzeichnung von Wolfgang Braun





3D-Modell





3D-Modell Ralf Meier

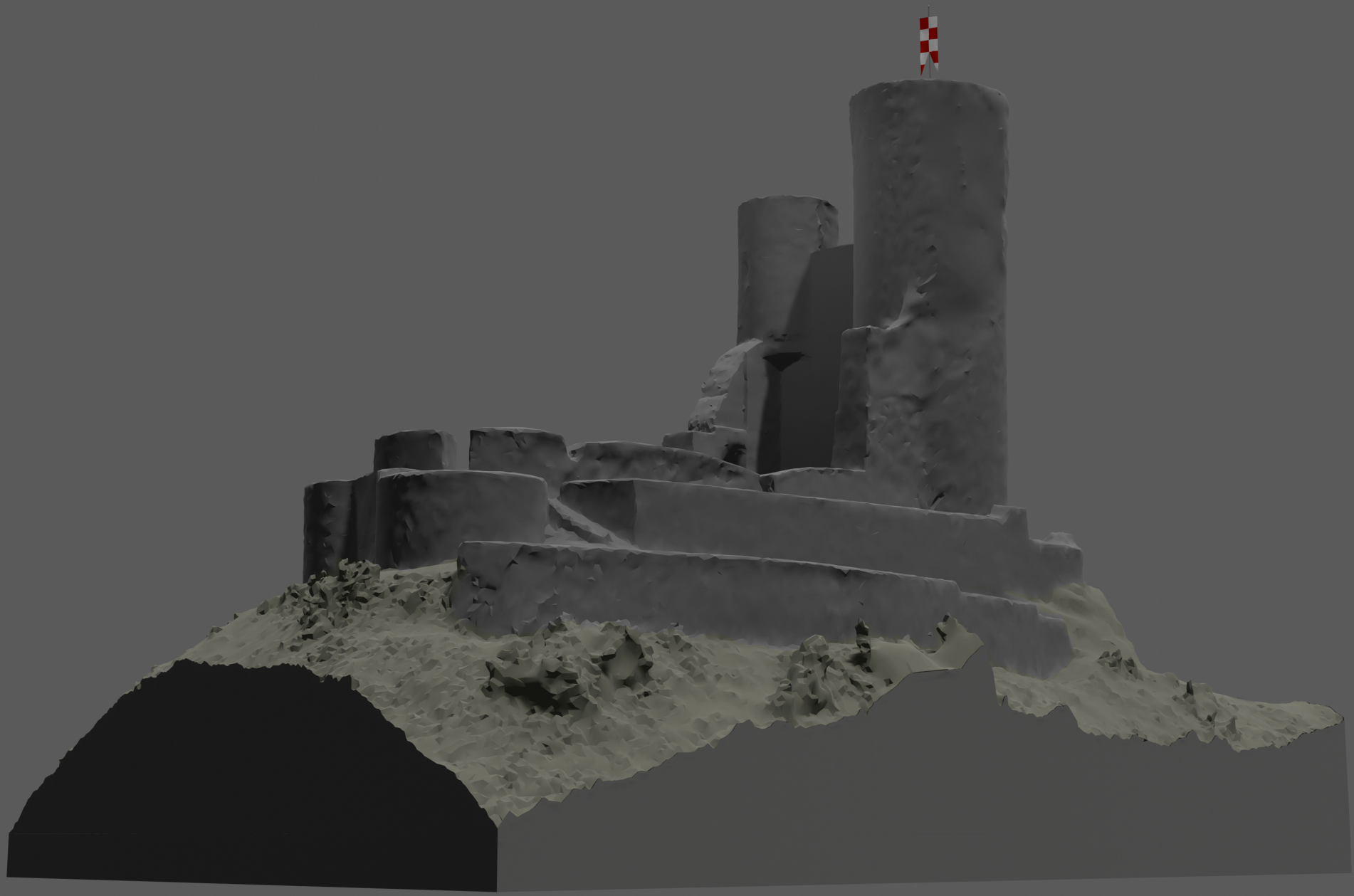




Fazit:

Bei der Frauenburg handelte es sich um eine kleine Burganlage, die in einem engen Tal auf einem Felsvorsprung errichtet wurde. Die vermutete Erweiterung im Jahr 1331 verdoppelte die Wohnfläche und die Anzahl der Türme. Die Spornburg mit Schildmauer, Halsgraben und Zugbrücke verfügte wohl über eine hohe aktive wie auch passive Verteidigungsfähigkeit. Der Aufbau und die Höhe der Wehrmauern, die die Burghöfe umschlossen und zugleich als Außenwände des Palas dienten, können leicht am Bergfried abgelesen werden. Des Weiteren sind die Geschosshöhen der Gebäude im südlichen Teil der Anlage durch die entsprechenden Mauerrücksprünge zweifelsfrei nachvollziehbar. Der sich deutlich über dem Niveau der Wehrmauer befindliche Zugang zum kleinen Wehrturm war wohl mit einer Treppen- oder Leiterkonstruktion erreichbar. Die zwei Meter breite Treppe, die in einen großen zweizügigen Saal des Souterrains im Palas führt, lässt die Vermutung zu, dass sich auch dort der Eingang in den herrschaftlichen Wohnbereich befand. Da die Anzahl und die Lage von Fenster und Gauben unbekannt sind, wurde bei der Rekonstruktion auf deren Darstellung verzichtet. So soll das Modell in erster Linie ein Gefühl für das Volumen der bebauten Fläche erzeugen.

Peter Schütz, 25. November 2023



Peter Schütz

© 2023

20, rue principale

57200 Frauenberg / France